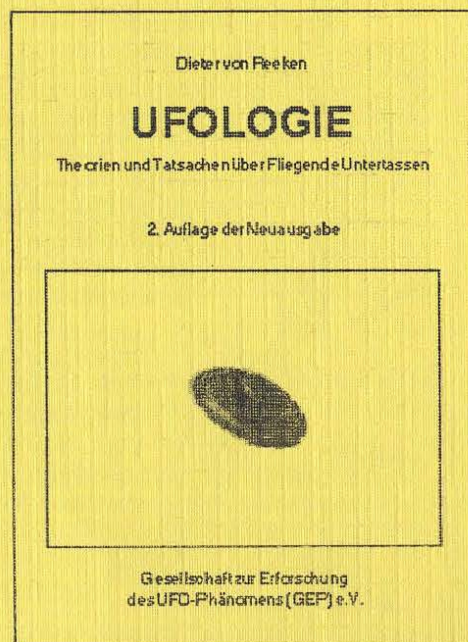
NEUAUFLAGE

Mit dem vorliegenden Buch wollte der Verfasser 1981 dazu beitragen, eine übersichtliche Information zum UFO-Thema zu geben und gleichzeitig mit Gerüchten und falschen Vorstellungen aufzuräumen. Der Verfasser schildert die bisherige Geschichte der "Ufologie" und erläutert anhand von markanten Beispielen die wichtigsten Aspekte der UFO-Sichtungen sowie der UFO-Fotos und der angeblichen "Kontaktler", die behaupten, mit außerirdischen Wesen zusammengetroffen zu sein. Die in diesem Buch enthaltenen Aussagen und Schlüsse werden durch Quellenangaben belegt.

Der im Nachdruck bisher stark verkleinerte Text wurde in dieser Neuauflage durch einen lesefreundlichen Neusatz ersetzt.

GEP-Sonderheft 14, 166 S., DIN-A-5, 33 Abb
DM 24,00 (19,20)



Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

....
(Ort, Datum)

....
(Unterschrift)

Postkarte

Bitte als Postkarte frei-machen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

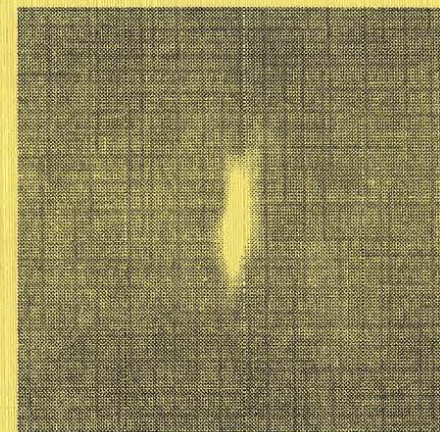
Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid

JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
L 25199 F
Nummer 4
1994
Juli/August
Heft 94
Jahrgang 15
DM 5,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





Blutregen (Flugblattillustration)

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 30,– zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

H.Sperl, 91301 Forchheim

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335

Postgirokonto

Postgiroamt Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift *"Journal für UFO-Forschung"*, diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur *"Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen"* anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das *"Hinweisblatt für Erstbenutzer"* an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

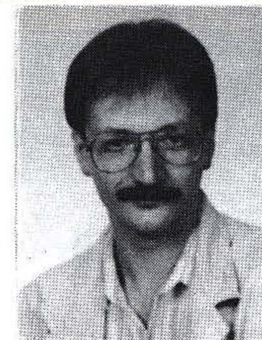
Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen
GEP e.V.
UFO-Hotline

(02351) 23377
Tag und Nacht
Telefax (02351) 23335

Liebe Leser!



In diesem Heft zeigt uns Werner Walter anhand von Recherchen des UFO-Forschers Vincente-Juan Ballester Olmos, daß das spanische Militär UFO-Akten geheimgehalten hat. Diese Fälle weichen jedoch nicht von denen ab, die sonst auf der Welt gemeldet werden. Zudem sollte man die Geheimhaltung, die es sicherlich bei allen Militärs gibt, nicht überbewerten. Die Geheimhaltung ist m.E. mehr grundsätzlicher Art und betrifft alle militärischen Aspekte. Es gibt eine Amtsverschwiegenheit, das Fernmeldegeheimnis, das Postgeheimnis usw. Diese regeln die Weitergabe von Informationen an Dritte jeglicher Art, also unabhängig vom Wert der Information. Ähnliches gilt natürlich auch beim Militär. Nun kann es natürlich auch UFO-Meldungen betreffen, und sei es nur eine sog. Lichtpünkt-chen-Sichtung. Diese werden meiner Meinung nach nicht deshalb geheimgehalten, um die außerirdische Herkunft der UFOs zu vertuschen, sondern aus grundsätzlichen Erwägungen. Andererseits kann man aber auch nicht die Möglichkeit ausschließen, daß man tatsächlich relevante Informationen, die die reale Existenz außerirdischer Besucher beweisen würden, geheimhalten kann. Zahlreiche Beispiele der Vergangenheit (z.B. Störfälle in Kernkraftwerken) haben bewiesen, daß eine Regierung durchaus in der Lage ist, wichtige Informationen geheimzuhalten oder zu vertuschen, ohne das sie nach draußen dringen.

Nicht überbewerten sollten wir auch die UFO-Untersuchungen der militärischen Stellen. Es gibt nun mal keine spezielle anerkannte Ausbildung des UFO-Forschers und so arbeiten offizielle Stellen ähnlich wie die privaten Organisationen. Vielleicht haben die seriös arbeitenden privaten Ermittler sogar noch den Vorteil, sich bereits jahrelang mit der Thematik beschäftigt zu haben und können in ihrer Arbeit eine viel größere Erfahrung nutzen. Dies betrifft natürlich auch Wissenschaftler, die nicht grundsätzlich geeigneter für die UFO-Forschung sind.

Ich will damit auch sagen, daß wir alle in einem Boot sitzen und alle an dem gleichen Strang ziehen. Da sollten wir, statt aneinander vorbei, lieber zusammenarbeiten und andere Meinungen akzeptieren, diskutieren und eigene Standpunkte verdeutlichen und begründen. Ignoranz oder Schubladendenken (Gläubige - Skeptiker) helfen hier nicht weiter.

An dieser Stelle möchte ich noch in eigener Sache ein paar Worte an Diejenigen richten, die es mit der Zahlungsmoral nicht so ganz genau nehmen. Immer wieder müssen viele offenstehende Rechnungen angemahnt werden. Manche zahlen grundsätzlich erst nach Mahnungen. Das muß doch nicht sein! Wir sind kein kommerzielles Unternehmen sondern eine gemeinnützige Gesellschaft. Bitte berücksichtigen Sie das bei Ihren künftigen Zahlungsverzögerungen.

Ich hoffe, daß wir wieder einige interessante Beiträge für Sie zusammengestellt haben. Vielleicht schreiben Sie uns ja mal, wie Ihnen das JUFOF gefällt oder was man an ihm noch verbessern könnte.

Ihr
Hans-Werner Peiniger

UFO-BEOBACHTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Fall-Nummer: 19940522 A
Datum: 22.05.1994
Uhrzeit: 23:50 Uhr MESZ (21:50 UT)
Ort: 63633 Bierstein
Zeuge(n): Mehrere
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Großscheinwerfer
Ermittlungen: Sind eingestellt

Noch während der Beobachtung rief uns der Hauptzeuge an und hinterließ auf unserem Anrufbeantworter eine Schilderung der Ereignisse. Unsere Telefonnummer hatte er übrigens vom Deutschen Wetterdienst in Offenbach bekommen. Bei einem Rückruf erhielt ich nähere Informationen vom Zeugen.

Danach befanden sich mehrere Personen anläßlich einer Grillparty draußen und beobachteten plötzlich ein weißes, rundes Licht am Himmel. Nach kurzer Zeit tauchte an etwa gleicher Position ein zweites Licht auf. Inzwischen waren noch Nachbarn hinzugekommen. Diese beiden Lichter *"sind kreisförmig geflogen und haben ab und zu mal einen rechten Winkel geschlagen, dann stillgestanden, dann waren sie verschwunden, dann, 10 Minuten gar nichts, dann waren sie wieder da."* Die *"milchigen"* Lichter waren nicht besonders deutlich zu erkennen, *"mehr wie ein heller Schatten auf dunklem Hintergrund"*. Die beiden Lichter wurden etwa eine Stunde lang beobachtet und zogen dabei immer das gleiche Muster am Himmel. Den Durchmesser schätzte der Hauptzeuge auf etwa 40 Meter. Vom Boden ausgehende Lichtstrahlen wurden nicht beobachtet.

Bewertung

Alle Beobachtungsdaten deuten darauf hin, daß es sich hierbei höchstwahrscheinlich um die Lichtreflexionen von Großscheinwerfern gehandelt hat. Es gibt keine Hinweise auf ein UFO i.e.S.

Fall-Nummer: 19940428 A
Datum: 28.04.1994
Uhrzeit: abends
Ort: 70736 Fellbach
Zeuge(n): Mehrere
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Laser-Show
Ermittlungen: Sind eingestellt

Am Abend riefen mehrere Fellbacher Bürger die örtliche Zeitung an, um "seltsame Lichter am wolkenbedeckten Himmel" zu melden. Sie wurden z.B. als "hüpfende Lichtpunkte, die wie leuchtende Wattebäusche" aussehen, beschrieben. Dazu die Fellbacher Zeitung: "Vor allem, da aus manchem Blickwinkel kein Lichtstrahl zu erkennen war. Kaleidoskopähnlich tanzten die Irrlichter zwischen den Wolken umher, bildeten Muster und zerstreuten sich wieder." Schließlich entpuppte sich das Phänomen als eine Laser-Show beim Frühlingsfest "auf dem Wasen".
Quelle: Fellbacher Zeitung, 29.04.1994

Fall-Nummer: 19940527 A
Datum: 27.05.1994
Uhrzeit: 23:30 Uhr MESZ (21:30 UT)
Ort: 4648. Wesel
Zeuge(n): Ehepaar V.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Großscheinwerfer / Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Das Ehepaar V. kam am 27.05.94 von einem Bekanntenbesuch nach Hause, als Frau V. gegen 23:30 Uhr plötzlich am bewölkten Nachthimmel eine Lichterscheinung bemerkte. Während ihr Mann gerade das Fahrzeug in die Garage fuhr, konnte sie die Erscheinung näher betrachten. Am darauffolgenden Tag rief uns Frau V. an (die Zeugin hatte unsere Adresse aus einer Zeitschrift und die Telefonnummer von der Auskunft) und schilderte das Geschehen.

"Es kam von der rechten Seite, wie aus der Ferne, ein Ding, wie wenn sie sich eine Qualle vorstellen, die ein- und ausatmet. Und so war das praktisch ein äußerer Ring - das waren Lichtpunkte, und da war ein innerer Ring - der bestand auch aus Lichtpunkten." Sie meinte damit, daß die vielen Lichtpunkte ringförmig angeordnet waren.

Weiter sagte sie: *"Und es kam von hinten, also weiter her, und kam auf uns zu und ging immer in so Schwingungen hin und her, und legte sich in unserer Nähe auf so eine Schräglage. Und das wurde riesengroß, wenn das ausgefahren war. Und es war über den Wolken - das schwöre ich!"*

Während der Beobachtung glaubte die Zeugin Windgeräusche wahrzunehmen, die sich scheinbar mit der Hin- und Herbewegung der Lichterscheinung stärker und schwächer wurden. *"Als ob über den Wolken Sturm ist."*

Etwa 10 Minuten dauerte nun die Beobachtung an. Inzwischen stand auch ihr Mann neben ihr. Sie bekam schließlich doch *"panische Angst"* und ist dann ins Haus gegangen. Ihr Mann beobachtete weiter und sah, wie die Lichterscheinung plötzlich verlosch, *"als wenn einer einen Lichtschalter betätigt"*. Das Licht bzw. die vielen Lichter waren nicht sehr hell, sondern eher milchig. Aber immer in ständiger Bewegung.

Am nächsten Tag, in der Nacht vom 28.05 zum 29.05. wiederholte sich diese Erscheinung gegen 1:15 Uhr. Diesmal war sie jedoch nicht so deutlich zu sehen, obwohl auch an diesem Tag eine geschlossene Wolkendecke vorhanden war.

Die Zeugin hatte sich alle wichtigen Daten aufgeschrieben und konnte mir so am Telefon alle wichtigen Details nennen.

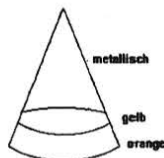
Bewertung

Aus dem Beobachtungsbericht, insbesondere beim Gespräch mit der Zeugin, wurde deutlich, daß es sich bei dieser Lichterscheinung um die Reflexionen eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. Es projizierte seine stark gebündelten Lichtstrahlen gegen die Wolkendecke. Die Bewegung wurde durch das automatische Hin- und Herschwenken des Gerätes verursacht. Die Größe der Erscheinung veränderte sich proportional zur Schrägentfernung 'Wolken-decke-Gerät'. Je größer die Schrägentfernung, desto größer der Durchmesser der Reflexionen *("eine Qualle, die ein- und ausatmet")*. Die Zeugin schloß nicht aus, daß die von ihr wahrgenommenen Windgeräusche eine natürliche Ursache hatten und nicht in Korrelation zur Lichterscheinung standen.

Aufgrund der vorliegenden Beobachtungsdaten können wir sagen, daß es sich bei der beobachteten Lichterscheinung mit großer Wahrscheinlichkeit um die Reflexionen eines Lichteffektgerätes gehandelt hat.

Fall-Nummer: 19930101 C
Datum: 1.01.1993
Uhrzeit: 0:22 Uhr MEZ (23:22 UT)
Ort: 34233 Fuldatal
Zeuge(n): Marina S.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

In der Sylvesternacht beobachteten für etwa 3 Minuten zwei Damen einen Flugkörper, der gleichmäßig über den Himmel zog, seine Richtung kurz änderte und dann immer kleiner werdend verschwand. Die Hauptzeugin hatte den Eindruck, das der Flugkörper eine Kegelform (mit der Spitze nach oben) aufwies, die in drei verschiedene Farbbereiche unterteilt war (siehe Skizze). Das Licht des Objekts flimmerte. Der Flugkörper soll etwa halbe Vollmondgröße gehabt haben (im 57-cm-Test hat die Hauptzeugin 10 cm angegeben, eine Angabe, die um den Faktor 40 größer ist). Uns wurde sogar ein Foto dieses Objektes vorgelegt. Es zeigt einen orangeroten "Lichtball" am Himmel.



Alle Beobachtungsdaten deuten darauf hin, daß es sich bei dem beobachteten Flugkörper mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Modell-Heißluftballon gehandelt hat.

Fall-Nummer: 19930112 B
Datum: 12.01.1993
Uhrzeit: 17 - 18 Uhr MEZ (16 - 17 UT)
Ort: 38448 Wolfsburg
Zeuge(n): Regina D.
Klassifikation: DD-NL / IFO
Identifizierung: Planet VENUS
Ermittlungen: Sind eingestellt

Die Zeugin rief uns unmittelbar nach der Beobachtung an und berichtete uns von einem sternähnlichen hellen Objekt in südwestlicher Richtung, das schon am hellen Himmel zu sehen gewesen ist. Es war die ganze Zeit an gleicher Position und schien sich ab und zu mal leicht bewegt zu haben. Um diesen Leuchtpunkt beobachtete die Zeugin ein Halo. Auf die Frage, warum es kein Stern gewesen sein könne, antwortete die Zeugin während der telefonischen Befragung: "Sterne waren keine zu sehen, nur das helle Objekt!".

Bewertung

Daß man am Himmel nicht nur Sterne, Sonne und Mond, sondern auch mehrere Planeten sehen kann, schien die Zeugin nicht zu wissen. Genau in Beobachtungsrichtung befand sich in einer Höhe von rund 24° (Stand 17:30 Uhr) der Planet VENUS. Die Venus wies eine Helligkeit von $-4{,}4^{m}$ auf und war damit schon am hellen Himmel zu sehen. Die leichten Bewegungen führe ich auf einen autokinetischen Effekt des Auges zurück. Alle Beobachtungsdaten deuten darauf hin, daß es sich bei dem beobachteten Objekt mit großer Wahrscheinlichkeit um den Planeten VENUS gehandelt hat.

Fall-Nummer: 19930714 A
Datum: 14.07.1993
Uhrzeit: ca. 21 - 22 Uhr MESZ (19 - 20 UT)
Ort: 85084 Reichertshofen
Zeuge(n): Josef M. (54)
Klassifikation: NL (CE II) / IFO
Identifizierung: Hubschrauber
Ermittlungen: Sind eingestellt

Im Zeitraum von ca. 21 bis 22 Uhr beobachtete Herr M. und seine Ehefrau mehrmals durch ihre Wohnungsfenster ein weißes helles

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 94 - 4/94

Licht am Himmel. Das Wetter war schlecht und es regnete. Die Lichter waren deutlich erkennbar unter den Wolken. Der Zeuge hatte den Eindruck, als werde *"zuerst unsere kleine Siedlung, dann unser Haus und zuletzt wir in unserem Wohnzimmer gefilmt worden"*. Er verglich auch die Helligkeit der Lichter mit der einer TV-Kamera-Leuchte. Seiner Ansicht nach waren die Lichter nicht sehr weit entfernt. Einmal sogar nur wenige Meter entfernt und in nur 2,5 m Höhe. In seinem Bericht an uns beschrieb er auch das merkwürdige Verhalten ihrer Katze. *"Sie schlief im Sessel, der mit der hohen Lehne zum Fenster stand. Von da konnte sie weder das Fenster noch das merkwürdige Licht sehen. Sie war plötzlich verschwunden. Wir fanden sie ganz hinten unter der Eckbank in der Küche. Die ganze Nacht war sie dort. Erst am nächsten Morgen konnten wir sie mit Gewalt hervorziehen. Die Katze schläft seit genau 10 Jahren am Fußende im Bett meiner Frau. An diesem Tag bzw. Nacht zum erstenmal nicht. Sie war auch noch den ganzen nächsten Tag ängstlich und verstört."*

Bewertung

Ich bin der Ansicht, daß die Lichter auf Flugzeuge oder Hubschrauber zurückgeführt werden können. Möglicherweise war sogar an der nahen BAB 9 ein Hubschrauber zur Unfallrettung oder Verkehrsbeobachtung im Einsatz, der wegen der bereits einsetzenden Dämmerung einen Suchscheinwerfer einsetzte. Vielleicht ist auch eine Kombination von Flugzeugscheinwerfern und einem Hubschrauber Ursache der Lichterscheinungen. Den Eindruck, daß die Lichter nur wenige Meter entfernt seien, führe ich auf einen Wahrnehmungseffekt (-fehler) zurück.

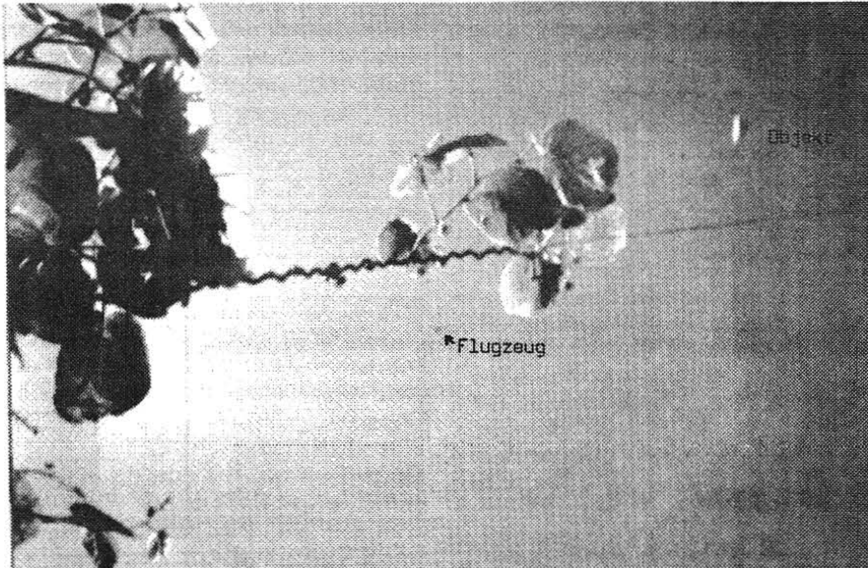
Sehr spektakulär waren die Lichter eh nicht, weil der Zeuge die Beobachtungen von seinem Sofa aus durch das geschlossene Fenster machte und sich nicht von einem gerade im Fernsehen laufenden Krimi lösen konnte, um vielleicht mal nach draußen zu gehen oder das Fenster zu öffnen. Erst nach dem Krimi ging er ins Freie, jedoch war zu diesem Zeitpunkt nichts mehr zu sehen oder zu hören. Das merkwürdige Tierverhalten kann durchaus auch eine andere Ursache gehabt haben.

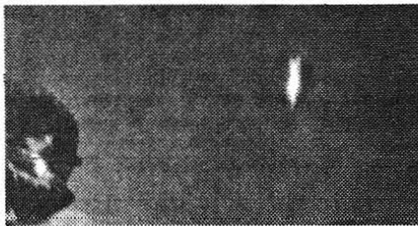
So kann man durchaus die o.g. Erklärungsmöglichkeit vertreten. Es gibt keine Gründe, eine spekulativere Möglichkeit in Betracht zu ziehen.

Fall-Nummer: 199305-06
Datum: Mai/Juni 1993
Uhrzeit: zwischen 16 und 18 Uhr
Ort: Capezzano Pianore, Italien
Zeuge(n): Marcello P. (51)
Klassifikation: DD / IFO
Identifizierung: Vogel / Insekt
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeuge: Marcello P. (51), Italiener, wohnt seit 25 Jahren in Berlin.

Zwischen Mai und Juni 1993 befand sich der Zeuge in seiner Heimat in Urlaub. Der Ort Capezzano Pianore liegt in der Provinz Lucca, zwischen Carrara und Livorno, in der Toscana. Das Meer ist von hier aus etwa 3km entfernt. Der Tag war sehr warm, der Himmel ganz blau und klar. Der Zeuge pflegt immer mal wieder die Natur zu fotografieren. Zwischen 16 und 18 Uhr wollte er eine Kiwi-Pergula ablichten, insbesondere auch deshalb, weil gerade ein Flugzeug das Gebiet überflog. Er hat die Fotos in Italien entwickeln lassen und fand zu seiner Überraschung auf einem der Fotos einen "merkwürdigen Gegenstand" abgebildet. Die Aufnahme wurde nach seinen Angaben im Querformat gemacht - senkrecht nach oben, also im 90°-Winkel. Links im Bild die Kiwi-Pflanze, Bildmitte links, unterhalb der Pflanzenranke, ganz klein und "unscheinbar", das Flugzeug (wahrscheinlich hier im Druck nicht zu sehen) - eine Sportmaschine. Oben rechts das "Objekt". Kamera: Kleinbildkamera 35mm mit Fixfocus-Objektiv, Voigtländer Vitoret(?) FM, Filmempfindlichkeit: 100 ASA.



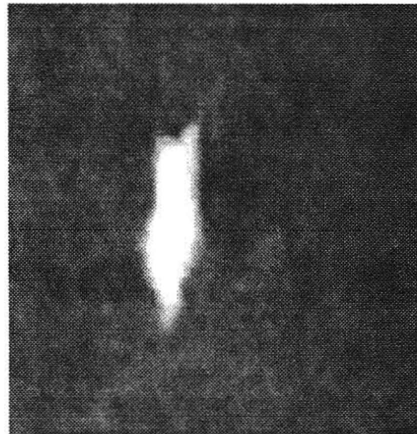


Ausschnittvergrößerung

Bewertung

Hätte der Zeuge das Foto im Hochformat geschossen, d.h. das "Objekt" als waagerechter Körper im Bildbereich oben links, wäre die Erscheinung wohl der einer Möwe mit Verwischungseffekt ähnlich. So müssen wir jedoch davon ausgehen, daß während der Aufnahme zufällig ein kleiner Falter oder ein Insekt vor der Kamera flog. Durch die lange Verschlußzeit und Entfernung zeigt dieses Objekt eine deutliche Verwischungsspur und Unschärfe, so daß der auslösende Falter (oder Insekt) nicht genauer identifiziert werden kann.

Das Foto wurde mehreren Kollegen vorgelegt, die ebenfalls die o.g. Meinung vertreten. So können wir davon ausgehen, daß es sich bei



Ausschnittvergrößerung

dem abgebildeten Objekt nicht um ein "UFO" handelt, sondern um einen kleinen Falter oder um ein Insekt.

Herr J. befand sich auf der Rückreise von Ungarn nach Berlin. Auf der Autobahn 1, im Großraum Mondsee (ca. 20 km vor Salzburg), beobachtete er während der Fahrt eine Lichter-

Fall-Nummer: 19940612 A
Datum: 12.06.1994
Uhrzeit: 1:30 Uhr MESZ (23:30 UT)
Ort: bei Mondsee (Österreich)
Zeuge(n): Herr J.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Großscheinwerfer
Ermittlungen: Sind eingestellt

scheinung. Dazu der Zeuge: "... da habe ich so ein komisches Leuchten gesehen. Nach 10 Kilometer, ich war so übermüdet, wollte ich irgendwo anhalten." Er fuhr aber weiter in ein Nebelgebiet hinein. Die Sicht in Bodennähe war jedoch nicht besonders eingeschränkt, weil sich der Nebel mehr in oberen Luftschichten befand. "Das Licht wurde größer und größer und kam dann über mich". Es habe hier einen Durchmesser von 50 Meter gehabt, meinte der Zeuge. Weiter sagte er aus: "Erstmal habe ich nicht reagiert, weil ich dachte es sei irgendein Scheinwerfer, oder das sich irgendwas spiegelt, doch da war es immer nebliger und nebliger und ich dachte, das kann doch nicht wahr sein, daß sich das so spiegelt. Und da bin ich an einen Parkplatz gekommen, habe mein Auto geparkt, bin ausgestiegen und plötzlich war über mir so ein runder Kreis. Den habe ich richtig hell gesehen, jedoch kein Objekt, wegen dem Nebel. ... 10 bis 20 Minuten habe ich beobachtet - das stand immer auf einem Punkt. Dann bin ich wieder ins Auto gestiegen (und wohl auch losgefahren -hwp-) und da ist das Licht immer hinter mir her geflogen." Der Zeuge hatte den Eindruck, daß dieses Licht aus dem Fenster eines größeren Objektes kam. Das Objekt selber konnte er jedoch nicht sehen. Das Licht war nicht exakt kreis-, sondern mehr wie ellipsenförmig. Die Helligkeit des Lichtes war abhängig von dessen Größe. Je kleiner das Licht war, desto heller war es auch. Es bewegte sich hin und her "wie, wenn jemand mit der Taschenlampe - plötzlich war es da, dann wieder von anderer Seite. Es war wie ein richtiges Spiel mit einer Taschenlampe". Im größten Zustand war das Licht eher milchig. Insgesamt will der Zeuge die Erscheinung über eine halbe Stunde gesehen haben.

Bewertung

Der telefonische Beobachtungsbericht enthält viele Elemente, die auf den Einsatz eines Großscheinwerfers deuten. So müssen wir davon ausgehen, daß auch dieser Fall auf ein Lichteffektgerät zurückzuführen ist.

K U R Z N O T I E R T

Neuer Hinweis zur Tunguska-Katastrophe

Die sowjetische Nachrichtenagentur IAN meldete 1991, daß der Pelztierjäger Vitali Woronow auf einer Jagdwanderung durch die Taiga die Niedergangsstelle eine Meteoriten gefunden haben soll. Etwa 150 km südlich von dem Punkt entfernt, an dem am 30. Juni 1908 nach Meinung einiger Autoren ein außerirdisches Raumschiff über der Tunguska explodiert sein soll, unmittelbar am Oberlauf der Flüsse Kulinda und Huga, fand er eine weitere Fläche mit "niedergemähten" Bäumen. Untersuchungen ergaben, daß sich dieses Gebiet genau mit der bereits rekonstruierten Flugbahn des Körpers deckt. Etwas weiter davon, immer noch in "Flugrichtung" fand Woronow einen kreisförmigen , mit Tannen bewachsenen Trichter, der einen Durchmesser von etwa 200 Metern aufweist. Die Trichterränder sollen eine Höhe von 15 bis 20 Metern haben. In weiteren Untersuchungen will man nach meteoritischer Materie suchen.

Damit wird ein weiterer Hinweis vorgelegt, daß die Tunguska-Katastrophe nicht durch ein außerirdisches Raumschiff, sondern durch einen Meteoriten geringer Dichte oder einen Kometenkern verursacht worden ist. **-hwp-**

Quelle: MITTEILUNGEN DEUTSCHE METEOROLOGISCHE GESELLSCHAFT E.V., 3'1992:55f

SPANIEN: ENDE DER GEHEIMHALTUNG

Werner Walter

Selten sprechen wir ein Lob aus, dieses Mal gebührt es dem spanischen UFO-Untersucher Vincente-Juan Ballester Olmos, Guardia Civil 9, 0-16, Valencia 46020, Spain. Nach jahrelangem Gefecht mit den spanischen Behörden ist es ihm gelungen, die UFO-Akten der spanischen Luftwaffe der Forschung bereitzustellen. Es ist die Anstrengungen unseres spanischen Kollegen zu verdanken, daß der Chef der Luftwaffenführung (JEMA), Lt.General Ramon Fernandez Sequeiros, die Empfehlung aussprach, die UFO-Dokumente der spanischen Regierung freizugeben. Dank geht auch an Lt. General Alfredo Chamorro Chapinal, Chef-Kommander des Aerral Operative Command (MOA) für seine professionellen Bemühungen während des Deklassifikations-Prozeßes. Es ist auf europäischem Boden das erste Mal, daß die Kraft und Integrität eines ernsthaften UFO-Untersuchers dazu führte, daß die Geheimhaltungsgrenze gebrochen wurde. Das spanische Beispiel zeigt uns auf, was die seriöse UFO-Ermittlung erreichen kann.


Vincente-Juan Ballester Olmos

Am **3.Juni 1967** wurde eine unerwartete Radarwiedergabe von der Radareinrichtung "Bolero" um 16:26 Uhr über der Provinz Caceres im westlichen Spanien aufgezeichnet. Scheinbar umkreiste das geortete Objekt das Gebiet, wobei es sich bevorzugt im Westen aufhielt. Elf Minuten später nahm die Militäreinrichtung mit dem Spitznamen "Matador" die Meldung entgegen, daß ein T-33-Schulungsflieger in dieser Zone ein befremdliches, leuchtendes Objekt gesichtet hatte. Um 16:55 Uhr wies "Matador" zwei F-86F-Jäger an, dieses UFO abzufangen. An Bord der T 33 gab es Funkstörungen, während das UFO über ihm erschien. Um 17:22 Uhr erreichten die Abfangjäger ihr Ziel und beschrieben es als von Pyramidengestalt. Ein Bild wurde aufgenommen.

Am **17.September 1968** befand sich IBERIA-Flug Nr.220 von Teneriffa nach Las Palmas auf den Kanarischen Inseln. Um 21:45 Uhr beobachtete die Crew in 2.200 Meter Höhe und bei klarem Himmel, einen leuchtenden Lichtpunkt weit entfernt, der sich ihnen plötzlich näherte. Seine Größe wuchs deutlich an, bis es links neben dem Airliner flog. Von hier aus sah es aus wie ein runder Körper von 20 Zentimeter Durchmesser, der das Cockpit der Maschine mit einen bläulichen Licht überflutete. Nach 45 Sekunden zog sich dieses Licht dahin zurück, woher es gekommen war.

13.Oktober 1968, La Linea (Cadiz), spanischer Süden. Um 22:45 Uhr befanden sich ein Sergeant und zwei Soldaten im Dienst, als sie ein Flugobjekt aus Nordwesten herbei kommen sahen, welches in etwa 1300 Meter Höhe mit großer Geschwindigkeit nach Südosten zog. In nur 10 Sekunden verschwand es hinter dem Horizont als eine Lichtgestalt in Form eines langgezogenen Dreiecks, dessen dunkler Körper von drei Lichtern ausgemacht wurde.

Am **4.November 1968**, gegen 19:30 Uhr, befand sich IBERIA-Flug Nr.249 auf dem Weg von Barcelona nach Alicante über der Provinz Valencia, im östlichen Teil des Landes nahe dem Mittelmeer, als der Pilot den Kontrollturm anrief, um zu fragen, ob das Radar arbeite: "Direkt vor uns haben wir ein großes Licht." Doch plötzlich zog dieses auf Seeniveau herab, dann kam es wieder hoch und befand sich direkt vor dem Flugzeug. Es bestand aus einem großen zentralen Licht und zwei nebenbei angeordneten Lichtern. Das Objekt befand sich jedoch weit jenseits der Radarortungsmöglichkeit und konnte nicht bestätigt werden.

Obige Beschreibungen sind typisch für die jetzt freigegebenen Akten aus dem offiziellen UFO-Archiv der spanischen Luftwaffe, sie entsprechen auch genau jenen Unterlagen, die die zivilen UFO-Ermittler zusammenfaßten. Die behördlich registrierten Fällen unterscheiden sich um keinen Deut von denen der privaten UFOlogie! Eine Enttäuschung mehr für die Verschwörungsideologen und -Paranoiker, welche immer "besonderes" UFO-Fallmaterial aus öffentlichen Archiven erwarten und dann frustriert einsehen müssen, daß das internationale UFO-Fallmaterial immer identisch ist und kaum von den sagenhaften Fliegenden Untertassen handelt, die der Wunschtraum des Phantasten projiziert. Zurück zu unserem Fall: Seit Herbst 1992 liegen die UFO-Dokumente der spanischen Luftwaffe in der Bibliothek des Madrider Air General Hauptquartier für jeden Interessierten aus. Es sind Dokumente, die ehemals geheim gehalten wurden und vertraulich behandelt worden sind. Eigentlich lächerlich, anhand ihrer Inhalte und dabei stellt Spanien noch immer das europäische UFO-Wunderland da, wo besonders aufregende UFO-Geschehnisse aufgetreten sein sollen. Weitere Beispiele gefällig? 1968 war ein Boom-Jahr für UFOs in Spanien, so fand auch eine Flut von Fällen ihren Weg zum HQ der spanischen Luftwaffe:

Am **14.März 1968**, um 21:30 Uhr, befand sich Spantax-Airline-Flug IBI371-372 von Las Palmas auf den Kanarischen Inseln nach Villa Cisneros (jetzt Marokko), als die Crew ein Licht kurz vor dem Landeanflug in der gegenüberliegenden Richtung wahrnahm. Der Kontrollturm meldete aber keinen Verkehr in der Gegend und der Kontroller konnte auch nicht das Licht sehen. Eine Stunde später, als die Maschine für den Rückflug wieder startete, beobachteten viele Zeugen am Boden ein Licht nahe dem Flugzeug. Die Crew wurde daraufhin alarmiert und sie konnte ein Licht in der Ferne sehen, welches sie die nächsten 60 Minuten auf dem Rückflug begleitete. Gelegentlich zeigte es auf- und abwärts gerichtete Bewegungen. Als die Crew dann zur neuerlichen Landung ansetzte, verschwand das Licht in den Wolken. Dieser Vorfall wurde von der Presse aufgegriffen, aber total überzogen dargestellt. Als Konsequenz daraus gab das Luftfahrtministerium eine Note heraus, um darauf hinzuweisen, daß die Sichtung nur durch ein Licht hervorgerufen wurde, es keinen Alarm gab und der Flug der Maschine ganz normal verlief. Es war die erste Luftwaffen-Pressemitteilung zu UFOs in Spanien. Eine Untersuchung wurde durch den militärischen Verwaltungssektor Kanarischer Luftraum durchgeführt. Ein Offizier interviewte alle Zeugen und bereitete einen Bericht vor, in welchem er Widersprüche hinsichtlich der beobachteten Entfernung und Farbe festmachte. "Zusammenfassend kann gesagt werden, daß wohl alle das Phänomen sahen, aber niemand ist imstande eine vernünftige Erklärung hierfür aufzubringen, demnach ist es unmöglich die Natur des Phänomens zu bestimmen", schloß der militärische Bericht ab.

Erst nachdem 1992 die spanischen Kollegen die hierzu vorliegenden Dokumente einsahen, war eine ufologisch-sachgerechte Analyse möglich geworden, jetzt fand sich auch eine Erklärung! Alle Informationen weisen auf eine astronomische Erklärung für die Lichtquellen hin. Der aufsteigende Stern Arkturus war in beiden Fällen für das Phänomen verantwortlich gewesen. Dies hat natürlich Folgen für unsere Erkenntnis. Wir dürfen, ja wir müssen, davon ausgehen, daß die militärischen UFO-Erhebungen nicht das Gelbe vom Ei sind und hier mancher Fall als authentisches UFO durchgehen gelassen wird, nur weil die Ermittler keine Ahnung von der Komplexität des Gesamtphänomens haben. Ähnliches gestand ehemals auch Capt.Ruppelt als Chef von Projekt Blaubuch zu. Eine ähnliche Situation haben wir beim belgischen Militär erlebt, als sie nicht imstande waren, gewöhnliche Flugzeuglichter bei einem entscheidenden Filmbeweis für die Fliegenden Dreiecke als solche zu erkennen! Die Regierungen, Militärs und Geheimdienste wissen nicht mehr als wir über UFOs, eher weniger, teilweise fallen sie gänzlich auf das Phänomen herein.

Am **15.Mai 1968** nahm die Radaranlage EVA-4 den Kontakt mit einen unidentifizierten Flugobjekt in 1.000 Meter Höhe auf. Einige Flugzeuge der 102.Schwadron befanden sich gerade zu einem Trainingsflug in der Nähe und wurde auf das Ziel gelotst - ohne Erfolg zu haben. Eine fotografische Aufklärungsmission wurde befohlen. Gleichsam wurden zwei andere F-100 der USAF mit der selben Mission ausgeschickt. Die Piloten meldeten übereinstimmend, keine Bilder machen zu können, da das Objekt so weit entfernt sei, aber sie gingen davon aus, das es ein Ballon war. Am selben Tag befand sich in einem kommerziellen Flug von Madrid nach Paris ein Passagier in einer DC-9, welcher dieses Objekt kurz filmen konnte. Das Filmstück wurde sofort zum Air Defense Command übermittelt, wo es sicher ankam. Was damit dann geschah, weiß niemand.

Um 10 Uhr des **17.Mai 1968** berichteten die Piloten zweier F-86 der Radarstation EVA-1 die Sichtung eines fremden, stationär sich aufhaltenden und metallisch-anzuschauenden Objektes über Lerida. EVA-1 machte es in mehr als 25.000 Meter Höhe aus, leicht aufsteigend. Fünfzig Minuten später starteten zwei F-109 Starfighter mit Kameraarmierung an Bord und wurden auf das UFO eingewiesen. Knapp unter 20.000 Meter entdeckten sie das Objekt, welches aber inzwischen in 27.000 Meter Höhe erschien - unter diesen Umständen konnten wieder keine Bilder aufgenommen werden. Das Radar verfolgte die Spur des Objektes bis 18 Uhr. Das Objekt bewegte sich sehr langsam, sowohl horizontal als auch vertikal, es war von Dreiecksgestalt.

Auch in diesen beiden Fällen blieben die Akten der spanischen Luftwaffe ohne Folgerung über die Natur der gesichteten Objekte, wieder einmal war man für den Augenblick überfordert und hat scheinbar auch zu späterer Zeit keine Revision der Unterlagen durchgeführt. Für Vincente, Juan Ballester Olmos und uns ist es kein Problem, hier eine Lösung anzubieten. Mitte Mai sahen Zehntausende derartige Objekte über vielen Städten und Dörfern in Spanien. Die dynamischen Muster waren identisch, Gestalt und Brillianz der Objekte gleich beschrieben. Es handelte sich hierbei um vom Centre National D'Etudes Spatiales CNES (die französische NASA, wie man sagt) gestartete gigantische, tethraederförmige Stratosphären-Ballons zur atmosphärischen Forschung. Und wieder sorgten diese am Abend des 5.September 1968 für UFO-Alarm, als Tausende in Madrid ein helles Objekt in großer Höhe über der Hauptstadt entdeckten. Menschenmengen versammelten sich in den Straßen, um sich das UFO anzuschauen und darüber zu diskutieren. Zig Fotos schoß man davon, die dann die Berichterstattung der einflußreichen Zeitungen ergänzten. Aufgrund der öffentlichen Unruhe war das Public Relations Office des Luftfahrtministeriums gezwungen, eine Pressemitteilung auszugeben, worin erklärt wurde, daß das fragliche Objekt bereits am Tage zuvor via Radar festgestellt und es von den Piloten einer F-104 und zweier T-33 gesichtet worden war. Am 5.September hatten es die Radars der Alarm- und Kontrollschwadron in 10.000 Meter Höhe ausgemacht, als es mit 15 km/h sich dahin bewegte. Jetzt erst kam man zu einer positiven offiziellen Folgerung: Man identifizierte das UFO als "einen meteorologischen Ballon aus Frankreich, den man zur Studie der unteren Mesosphäre einsetzt, eine Luftraumzone die für künftige Überschallflüge von besonderem Interesse ist".

Wie wir gesehen haben, sind die rein militärischen Sichtungen von Piloten, Radarleuten und Bodenpersonal nicht so glänzend aufgelöst worden. Außerdem kamen die Zeitungen nicht mehr zur Ruhe. Beide Effekte kombiniert, führte zu einer neuerlichen Mitteilung des Luftfahrtministeriums mit Datum des **5.Dezember 1968**. Hier forderte das Luftfahrtministerium die Bürger auf, ihm ihre UFO-Sichtungen über die nächste Militärdienststelle zu melden, über die dann diese Information zum Luftwaffenstab gelangen werde, welche dann eine Untersuchung ansetze. Die Mitteilung endete mit der Feststellung, "daß bisher alle von Radar festgestellten Objekte auf Meteo-Ballone oder Flugzeuge zurückgingen". Damit begann eine Serie von kaum mehr überschaubaren Entwicklungen. General Mariano Cuadra, Zweiter Chef des Luftwaffenstabs, unterschrieb einen Befehl an den diensthabenden Chef des Luftwaffenservice, wonach die einzelnen Luftregionen zuständig für die Handhabung von UFO-Berichten sind. Es gab hierzu Instruktionen, welche Daten erhoben werden sollten (Tag, Ort, Zeit, Höhe, Richtung, Dynamik, Verhalten, Geschwindigkeit, etc.).

Als nächsten logischen Schritt gab es eine Direktive, unter der Nummer 9266-CT (C steht für Vertraulich), die intern am 26.Dezember 1968 durch den Chef des Luftwaffenstabs, General Louis Navarro, ausgegeben wurde. Hiermit wurden die operationalen Prozeduren für die offizielle Handhabung der UFO-Affäre für die spanische Luftwaffe fünfundzwanzig Jahre lang festgeschrieben. Zeugen sollten sogar unterrichtet werden, sobald sich irgendeine Erklärung für ihre Sichtung finden ließ, um "sie zu beruhigen". Gleichsam bereitete man einen Fragebogen vor, der nach heutigem ufologischen Standard recht simpel ausfiel und die Unerfahrenheit der Verantwortlichen nachweist. Wie zu erwarten, sorgte diese Aufforderung für eine Meldeflut an die Luftwaffe, dies sowohl aus militärischen wie auch aus zivilen Quellen. Ein Fall geschah am Abend des **7.Dezember 1968** nahe Villalon de Campos (Palencia), wo ein Lastwagenfahrer, vier Pkw-Fahrer und einige andere Leute ein orangenes Licht vom Boden aufsteigen und langsam zum Himmel hochziehen sahen, um nach drei Minuten zu verschwinden. [CENAP-Wertung: Heißluftballon.] Am **11.Dezember 1968** kam der Bericht von zwei Autofahrern aus Sevilla herein, die in niedriger Höhe von einem UFO eskortiert wurden. Das UFO paßte sich a. dem Terrain und b. der Pkw-Geschwindigkeit an, so der Hauptzeuge, ein bekannter Chemie-Professor in der Region. Zuhause angekommen setzte er seine Frau ab und fuhr zum Bürgermeister, um ihn zu alarmieren. Dies sorgte natürlich für Aufregung und eine ganze Mannschaft von Dorfbewohnern ging nach draußen, um das Objekt zu beobachten, welches man zwei weitere Stunden lang sehen konnte und auf 3 km Entfernung schätzte. Der Hauptzeuge meldete am Tag darauf persönlich die Sichtung der Zweiten Luftregion und wurde hierbei vom Ortsbürgermeister unterstützt. [CENAP-Wertung: Ein heller Stern oder Planet leider fehlen Höhenangaben und Richtungsinformationen.]

Am **25.Februar 1969** befand sich die Crew einer IBERIA-Caravelle auf der Route von Palma de Mallorca nach Madrid, als sie von 21:19 Uhr bis 21:38 Uhr von einem UFO verfolgt wurde. Das Objekt gab ein weißes und orangenes Licht von großer Intensität von sich. Mit der scheinbaren Größe einer Orange, erschienen gelegentlich drei leuchtende Flecken auf seiner Oberfläche, wodurch es die Gestalt eines Dreiecks annahm. Die meiste Zeit über wechselte das Objekt nicht seine Position; gelegentlich jedoch schien es sich anzunähern oder abzusinken. Es verschwand schließlich durch Lichtverlust außer Sicht. Dieser Vorfall sorgte für dicke Schlagzeilen und große nationale Aufregung in der Medienberichterstattung.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 94 - 4/94

Ein Luftwaffenoffizier wurde abberufen, um die Augenzeugen zu interviewen und das Phänomen zu bewerten. Fünfundvierzig Tage später ging eine Note des Luftfahrtministeriums an die Presse. Durch eine recht-präzise astronomische Berechnung wurde festgestellt daß der Planet VENUS verantwortlich für das Licht war. (Eine aktuelle und unabhängige Analyse von Ingenieur Manuel Borraz bestätigte diesen offiziellen Bericht.)

1974 gab es eine weitere UFO-Welle in Spanien. In den ersten zwei Tagen von 1975 geschahen gleich zwei wichtige UFO-Ereignisse durch Soldatengruppen. Am **1.Januar 1975** kehrten vier Soldaten nach dem Weihnachtsurlaub aus Santander via PKW zur Army Engineer Academy in Burgos zurück. Um 6:30 Uhr bemerkte der Fahrer einen auffälligen "Stern" am Himmel und machte seine Begleiter darauf aufmerksam. Später sahen sie zudem noch ein helles Objekt auf parabolischem Kurs quer über den Himmel mit großer Geschwindigkeit herabkommen. Dann sahen sie ein zusammengequetschtes konusförmiges Objekt, 2 m hoch und 3 m breit, über einem Feld stehen, welches ein helles weiß-orangenes Licht von sich gab und dann erlosch. Doch mitten in der Dunkelheit hinein erschienen vier weitere derartige Objekte in einer Reihe und gaben Ströme von weißem Licht zum Boden hin ab. Nach zehn Minuten Beobachtung beschlossen die Soldaten weiter zu fahren, da sie sonst zu spät an ihrem Ziel ankommen würden. General Captaincy von der Sechsten Armee gab einen zusammenfassenden Bericht hierzu an die Presse heraus, betonte aber, daß die Aussagen der Soldaten privat zu verstehen sind und keinen offiziellen Hintergrund haben. Ein Assistent des Akademiedirektors besuchte den Ort des gemeldeten Vorfalls und gab Zeitungsinterviews ab. In dem Gebiet fand man eine Reihe verbrannter Flecken und einige kleine angesengte Löcher im Boden. Ein Militäroffizier im Rang eines Lt.Colonel begleitete die Untersuchung, "aber er versagte dabei, die Möglichkeit bei dieser guten Gelegenheit für eine Forschungsarbeit mit einem außergewöhnlich ungewöhnlichen Phänomen aufzugreifen", wie sich Kollege Ballester Olmos auf der MUFON-Konferenz in Richmond 1993 äußerte. Man fand schließlich nur heraus, daß die Zeugen dem Thema gegenüber voreingenommen waren, schläfrig und träge reagierten - die ganze Affäre schlicht die Sache einer Teilsuggestion war. [CENAP-Ergänzung: Der helle "Stern" mag genau das gewesen sein und das später auf einem parabolischen Kurs herabkommende Leuchtobjekt ein Meteor. Die später auftauchenden gequetschten Konuse, 2 m hoch und 3 m breit, können Heißluftballone Marke Eigenbau gewesen sein (die dargestellten Charakteristiken paßten zudem); man erinnere sich des Tages: 1.Januar, Zeit für fröhliche Neujahrsspiele, da ist 6:30 Uhr noch keine Zeit.]

Um 23 Uhr des **2.Januar 1975** waren es wieder vier Soldaten, dieses Mal Militärpolizisten in Streifendienst auf dem Übungsgelände der Luftwaffe in Las Bardenas Reales in Navarra, welche in 3-4 km Entfernung einige Lichter etwa 25 Meter über dem Boden in 180° sahen. Sie riefen nach dem Diensthabenden in den Unterkünften, der dann ebenso die Lichter im Nordosten sah, die scheinbar gelb-rötliche Blitze nach links abgaben und weiße zur Rechten hin. In der Mitte gab es einen hellen Teil, der insgesamt langsam über dem Horizont aufstieg. Die ganze Erscheinung beschleunigte dann und zog gegen Süden davon. Vom Kontrollturm aus sahen weitere Zeugen dann ein Objekt von hell-weißer Farbe, welches den Boden in einem Umkreis von 100 Meter erhellte und langsam auf den Turm zukam, dann den Kurs änderte und schnell nach Norden abzog. Um 23:30 Uhr griff der alarmierte Offizier vom Dienst, ein Lt.Col., zu seinem Feldstecher, konnte aber nichts fremdes erkennen, ausgenommenen einen rötlichen Schein durch den in dem Gebiet vorherrschenden Nebel, der sich bald als Mond entpuppte. Die Wachleute machten sich mit einem Land Rover auf und suchten nach Spuren in der Gegend der zuvor gesehenen fremden Lichter, man fand jedoch nichts vor. Wie man sieht, handelt es sich hier um eine überaus komplexe Sichtung scheinbar verschiedener Lichtobjekte. Die Dritte Luftregion erklärte, daß eine sofortige Untersuchung keinerlei Beweis erbrachte, daß es irgendeine Landung auf dem Übungsgelände gegeben habe. Der Fall selbst wurde offiziell durch optische Effekte und Reflexionen des Mondes und der Sterne in Zusammenspiel mit dem Bodennebel erklärt. [Der Fall erinnert stark an die Ereignisse in dem englischen Randlesham Forrest.] Dies führte zu einer Kontroverse, aber schließlich wurde diese Auflösung doch noch von einigen Sachkundigen wie Ingenieur Juan Antonio Fernandez unterstützt. Der Fall rief große Verwirrung in Spanien hervor, gerade auch wegen dem Ereignis am Tage zuvor. Das Militär war in diesen Tagen ganz schön gehetzt.

General Mariano Cuadra schrieb am **10.Januar 1975** einen vierseitigen Text, betitelt mit: "Informelle Instruktionen betreffs vermeintlichen UFO-Sichtungen." Dieses Papier ging an den Chef des Luftwaffenstabs, damit wurden die alten Befehle neu definiert und organisiert.

Einen großen Fehler gemacht. . .

Im Oktober 1976 lud man dann einen verrufenen UFO-Journalisten ins Madrider Verteidigungsministerium ein, um ihm ein Dutzend UFO-Akten aus dem offiziellen Archiv auszuhändigen. Knapp fünf Monate nach der Übergabe, wurde ein darauf basierendes Buch publiziert. Es war keine Studie, keine Recherche, sondern nur das Material - überladen mit unhaltbaren Spekulationen. Dieser Fall kommerziellen Opportunismus, die Vermarktung der Informationen, "hatte tragische Konsequenzen für die spanische UFOlogie". Dieser sensationsgeile Journalist hatte der Öffentlichkeit glauben gemacht, daß die Regierung ihn dazu benutzt habe, um die Menschen darüber zu informieren, das UFOs existieren - "was weit weg von der Wahrheit war". Es trat "der perverse Effekt auf, daß die militärischen Quellen sich für weitere 15 Jahre sperrten da sie von der sensationsgierigen Angehensweise dieses Journalisten geschockt waren" und nun wieder mit einer Flut von Meldungen kämpfen mußten und unzählige Interviewanfragen erhielten. Hinzu kam, daß General Carlos de Castro Cavero als Kopf des Kanarischen Luftkommandos im August 1975 diente und nun begann sein eigenes Lied zu singen; aufgerührt von der Aktion des UFO-Journalisten gab er nochmals regionalen Reportern die 1968er Befehlsausgabe frei. Aber er war auch ein gläubiger UFO-Enthusiast, welche es wie überall in der Bevölkerung und beim Militär gibt (siehe Projekt Zeichen, die Führungscrew von NICAP etc.). Als der General dann als Chef der Dritten Luftregion nach Zaragoza versetzt wurde, hatte er im September 1977 nichts besseres zu tun, als dort die Presse und die 16 Gouverneure der ihm unterstehenden Provinzen mit dem 1968er Befehl anzustacheln.

Fassen wir also zusammen: Es wird nun klar, warum die spanische Luftwaffe ihre Unterlagen der Öffentlichkeit gegenüber zurückhielt. Zunächst einmal war da die Sensationsarbeit des Journalisten Benitez, dann die darauf aufbauende unhandhabbare Menge von Anfragen nach Material aus der Öffentlichkeit und den Medien. Bedacht werden muß außerdem, daß man seit Franco's Tod im Jahre 1975 in Spanien an einer delikaten Schwelle stand - die Zeit des Übergangs von der Diktatur zur Demokratie, was für Konflikte und Konfrontationen innerhalb der Streitkräfte sorgte und diese gebaren wiederum neue Probleme mit der und für die Regierung. In diesem politischen Spannungsfeld ist es kaum überraschend, wenn das Militär es nur schwer hatte, Sympathie für neue Wege im Umgang mit der Informationsherausgabe an die Zivilbevölkerung aufzubauen. Seit diesen Tagen gab die Luftwaffe nurmehr eine Standardantwort betreffs UFOs heraus: "UFOs sind eine mit Vorbehalt behandelte Sache und keine Informationen sind verfügbar."

Ab Juni 1984 versuchten Ballester Olmos und sein Kollege Joan Plana die Militärs weichzuklopfen. Es gab unzählige Anstrengungen das Vertrauen der Luftwaffen-Stabs-Führung zu erlangen. Sie kontaktierten nicht nur die Luftwaffe, sondern auch die Armee, Marine, Civil Guard, Civil Aviation und Polizei. Als ein Nebenprodukt ihrer Anstrengung bekamen sie

bisher 300 UFO-Berichte von all diesen Quellen bereitgestellt, knapp die Hälfte hatte bereits konventionelle Erklärungen gefunden. "Der Rest sind unerklärte (was nicht unbedingt auch gleich unerklärlich heißt) Fälle", wie die beiden nun feststellen und wie wir auch sehen konnten. Ab Mai 1990 besuchte Ballester Olmos dann direkt das Hauptquartier der Luftwaffe in Madrid, um über das Büro für Öffentlichkeitsarbeit, der Luft-Sicherheits-Abteilung etc. direkt zu wirken. Es war nämlich die Luft-Sicherheits-Abteilung (heute Luftraum-Abteilung) als Teil der Operationsabteilung beim Luftwaffen-Stab, welche die UFO-Akten verwaltete. Hier war Colonel Fernandez Rodas der Diensthabende. Am 22.Mai 1991 war es dann soweit und der Stabschef verfaßte eine Denkschrift, um auf Ballester Olmos Ansinnen zu reagieren und die Deklassifizierung der 55 UFO-Akten der Luftwaffe aus dem Zeitraum 1962 bis 1988, "mit jeweils einem unterschiedlichen Niveau an Untersuchungen", anzuregen. Die letzte aktuelle UFO-Untersuchung der Luftwaffe war jedoch bereits im Jahre 1980 gelaufen, auch wenn bis 1988 Fälle angesammelt worden waren.

"Der Inhalt des Archivs enthält keine Geheimnisse auch wenn es einige Zweifel gibt, wahrscheinlich liegt es aber nur daran weil die Untersuchungen nicht von Profis oder Experten des Phänomens durchgeführt wurden", wird erstaunlicher Weise zugestanden und läßt Bezüge zu anderen UFO-Erhebungen aus Regierungshand zu: belgische Luftwaffe und Project Blue Book, wo es im letzteren Fall auch immer wieder Revisionen gibt. Die militärischen UFO-Untersucher stehen somit nicht besser da als der Durchschnitt der ufologischen Öffentlichkeit. Am 15. Januar 1992 übergab man die UFO-Sache dem Aerial Operative Command (MOA), um sie der Nachrichtendienstabteilung zuzuschustern. Chefkommandeur Lt.General Alfredo Chamorro Chapinal hatte zuvor schon seine positive Zustimmung gegenüber Ballester Olmos betreffs der Freigabe signalisiert. Am 14.April 1994 gab es dann eine Sitzung der Vereinten Stabschefs (JUJEM), auf der Lt.General Ramon Fernandez Sequeiros dem MOA einen weiteren Schritt ermöglichte und die Akten weiter herabstufte. Nun waren sie nicht mehr geheim, sondern "vertraulich". Der Unterschied: Die Akten unterlagen jetzt nicht mehr alleinig dem Luftwaffenstabschef, sondern lagen nun auf Geheimdienstniveau. Was sich zunächst als keinen Fortschritt anhört, ist es jedoch dennoch: Nun konnten bei aktuellen Untersuchungen die Geheimdienstleute selbst bestimmen ob die untersuchten Vorfälle eine Bedrohung der nationalen Sicherheit darstellen, oder ob nicht - wenn nicht, kann man sie ohne Abzeichnung vom Luftwaffenstabschef freigeben.

Im Juni 1992 gab es eine neue, aufgearbeitete Order zur Handhabung der Prozeduren für die Meldung und Erforschung von UFOs. Gemäß dieser neuen Regelung, sollen alle UFO-Fälle nun ans regionale Luftwaffenzentrum und ans MOA-HQ auf der Torrejon de Ardoz AFB, Madrid, gehen. In gegenseitiger Absprache kann dann ein spezialisierter Untersuchungsoffizier ausgeschickt werden, um Nachforschungen zu betreiben. Alle hier eingehenden Informationen werden mit "vertraulich" klassifiziert. Es steht weiterhin offen, für eine aktuelle Untersuchung zu einer UFO-Sichtung die Öffentlichkeit nach Informationsübermittlung an die Luftwaffe aufzurufen. Ein weiterer Fortschritt zeichnete sich durch einen Artikel von Lt.Col.Angel Bastida (Nachrichtendienstoffizier im MOA-Stab) in der August-September 1992-Ausgabe des offiziellen Luftwaffenorgans Revista de Aeronautics and Astronautics. Er war überschrieben mit "UFOs und die Luftwaffe" und stellte 66 aktenkundige Fälle in Form einer statistischen Auswertung zur Schau, was uns aber nichts neues an Fallerkenntnissen einbringt. Tja, seither liegen auf Anfrage also die UFO-Dokumente der spanischen Luftwaffe offen. Gelernt haben wir jedoch etwas gänzlich anderes: Auch die hohen Militärs kochen nur mit Wasser, man darf von den militärischen und geheimen UFO-Erhebungen nicht allzu viel erwarten, sie geben nämlich auch nicht gerne zu, eigentlich nichts zu wissen, Fehler zu machen und verwirrt zu sein. Ende

SAGENHAFTE ZEITEN

Wladislaw Raab

Sagen sind laut Knaurs Lexikon von 1984 "Erzählungen, die ursprünglich wie ein Märchen, mündlich, weitergegeben wurden ... Der Sage liegt meist eine tatsächliche Begebenheit zugrunde, die aber im Lauf der Zeit zu einer märchenartigen Geschichte geworden ist".

Erstaunlicherweise erinnern eine ganze Reihe dieser "tatsächlichen Begebenheiten" an UFO-Vorfälle unserer Tage. Über die kuriose Verflechtung UFOs/Sagen schrieb u.a. auch Leander Petzoldt: "Erstmals erscheinen in einer Sagensammlung auch Erzählungen mit parapsychologischem Gehalt und Berichte über UFO-Phänomene sowie moderne Sagen und 'Großstadtmythen', da es sich hier zweifellos um moderne Mythenbildungen bzw. um Glaubensäquivalente zu entsprechenden Sagenbildungen früherer Jahrhunderte handelt".(1)

Die Parallelität zwischen diesen, an sich völlig unterschiedlichen Themen, möchte ich an einigen Beispielen aufzeigen. Beginnen wir mit einer Bergwerkssage aus Thüringen, einem Land, das über einen besonders reichhaltigen Sagenschatz verfügt. Der "Hauptakteur" dieser Überlieferung ist ein junger Holzfäller, dessen Familie sich in großer Not befindet und der, nach getaner Arbeit, erschöpft auf einer Lichtung einschläft:

"Auf einmal war ihm, als erwache er von einem blendenden Glanz. Der Berg vor ihm hatte sich geöffnet, und aus dem funkelnden Tor trat ein Zwerg. Dieser kam zu dem jungen Holzfäller und raunte ihm ins Ohr, daß er ihn von seine Herrin, der Königin im Reich der Zwerge, grüßen solle. Sie kenne ihn schon lange und sei ihm wohlgesonnen. Sie wünsche nun, ihm einen Beweis ihrer Zuneigung zu geben. Also solle er mit ihm in den goldenen Saal der Königin kommen.

Verwundert stand der Jüngling auf und folgte dem Zwerg durch das Tor in das Innere des Berges. Wie staunte er aber, daß es umso lichter und schimmernder wurde, je tiefer sie in den Schoß der Erde drangen. Und tief im Berg sah er die Metallblume blühen und Goldadern glänzen. Er ward benommen von dem Gedanken, daß hier unter der Erde solch unermeßliche Schätze ruhten, während droben, so nahe bei diesem Reichtum, die Seinen und das ganze Dorf darbten. Schließlich kamen sie in das Gemach der Königin. Das flimmerte und glänzte, daß dem Holzhauer schier die Augen weh taten. Die Herrin über all diese Schätze war eine kleine, häßliche Zwergin. Doch saß sie auf einem goldenen Stuhl und sprach freundliche Worte zu dem Menschenkind. Als Zeichen ihrer Zuneigung für den Jüngling brach sie ein Stück des schimmernden Gesteins, aus dem die Wände des Saals bestanden, los und reichte es ihm. Sie lächelte dabei lieblich und sagte, wenn er mehr davon wolle, so möge er nur wiederkommen... Darauf führte der Zwerg den jungen Holzhauer zurück. Das Tor verschloß er so, daß man nichts mehr von ihm gewahrte. Der Junge

verfiel wieder in einen tiefen Schlaf, aus dem er erst spät am Abend erwachte..."(2)

In dieser Sage haben wir alle Grundelemente der "modernen" UFOs. Wie heller Schein, der die Aufmerksamkeit des Zeugen auf sich zieht, ein fremdartiges Wesen, das den Zeugen in einen hellerleuchteten Raum führt, wo ihm etwas übergeben wird. Abschließend wird der Zeuge hinausgeführt, das Tor in "die andere Welt" wird fugenlos verschlossen *(was ja auch von Abduzierten berichtet wird)* und der "Auserwählte" fällt in tiefe Bewußtlosigkeit. Sicherlich sind die Übereinstimmungen nicht nur zufälliger Natur.

"... DENN SO LANGE DIE HABERGEIß DA IST, LIEGT ALLES IN ERSTARRUNG."

Der Oz-Faktor

... benannt nach dem Film *"Das zauberhafte Land"*, in dem ein kleines Mädchen in das Reich des Zauberers von Oz versetzt wird und dort verwirrende Erlebnisse hat. Die englische UFO-Forscherin Jenny Randles hat erstmals die Theorie des sog. "Oz-Faktors" aufgestellt. Sie besagt, daß viele Zeugen während ihrer Beobachtung ein "Gefühl der Zeitlosigkeit und sinnlichen Isolation" erleben. Sie fühlten sich in "eine Art leeren Raum versetzt, in dem nur sie und das Phänomen" zu existieren scheinen. Raum und Zeit sind ohne Bedeutung, die Umwelt wird nicht mehr normal wahrgenommen. **"Alles liegt in Erstarrung". hwp**

In einer anderen Sage aus der Steiermark treten ähnlich bemerkenswerte Punkte auf:

"Es war im Herbst vor der Winterzeit, da sah ein Weinhüter um Mitternacht einen feurigen Schab (bösen Geist) fliegen. Er sah demselben mit Bangen nach und bemerkte zu seinem Schrecken, daß sich dieser auf dem "Riadlhause" niedergelassen hatte. Halt, denkt er, da drinnen ist ja ein kleines Kind! Schnell läuft er, was er nur kann zu dem betreffenden Hause, und wie er zum Fenster hineinschaut, so sieht er, daß sich der Schab in die Habergeiß (Teufel) verwandelt hat und schon das Kind an der Tür befestigt hat, um es mit seinen Hörnern zu Tode zu stoßen. Der Weinhüter klopfte mit aller Kraft an das Fenster, an die Tür, an die Mauern, macht Lärm, um die Hausleute aufzuwekken, aber vergeblich ist seine Mühe, alles liegt im tiefsten Schlafe, **denn so lange die Habergeiß da ist, liegt alles in Erstarrung.**

Nun sieht er schon, wie die Habergeiß zurücktritt, um Anlauf zu nehmen, er sieht auch, wie sie springt. Er kann nichts anderes tun, als zu einem Beschwörungsmittel zu greifen... Voll Zorn war jetzt der Böse hinaus, um den Weinhüter, ..., zu strafen. Dieser war aber schon auf seine Rettung bedacht gewesen."(3)

Auch bei dieser Sage traten erwähnenswerte Beispiele für eine UFO-ähnliche Beschreibung auf. Die Beobachtung einer außergewöhnlichen Himmelserscheinung, die daran anschließende Konfrontierung mit einem Wesen, das scheinbar teuflische Dinge mit einem Kind tat und dadurch selber zum Leibhaftigen wurde. Für besonders eindrucksvoll halte ich die Schilderung "...denn so lange die Habergeiß da ist, liegt alles in Erstarrung." Ein Element das uns aus vielen UFO-Erzählungen her bekannt ist und zumeist bei Entführungsberichten auftaucht. Umstehende Zeugen sind demnach "ausgeschaltet" worden, während die Wesen sich dem potentiellen Opfer gefahrlos nähern können.

In den Jahren 1954 und 1973 kam es weltweit zu einer realativ hohen Zahl von Berichten über die Begegnung mit UFO-Insassen. Teilweise war das Vorgehen der Wesen in sich völlig unlogisch. Oftmals schien es so, als wollten sich die Wesen, aus welchen Gründen auch immer, nur "zeigen". Es finden sich jedoch auch in Sagen identische Vorfälle.

"Als einst ein Fuhrmann mit einem schweren Wagen voll Ziegelsteinen von Hagen nach Bokel fuhr, wurde er im Popodellengrund bei

Hasselbusch von einer Schar kleiner Männer aufgehalten, die in die Zügel faßten, auf den Wagen kletterten und allerhand Schabernack trieben. Er hieb mit der Peitsche dazwischen und reizte die Kleinen dadurch noch mehr. Wegen der schweren Last kamen die Pferde nur langsam vorwärts, und der Fuhrmann war froh, als er aus der bösen Gegend herauskam."(4)

"Einen anderen Feuerball mit zwei hervorstierenden gräßlichen Augen sah ein junger Schäfer in einer Sommernacht des Jahres 1856 auf dem Bever, aufmerksam geworden durch den bellenden Hund und die ausbrechenden Schafe. Der Klumpen wuchs sich nach und nach zu einem feurigen Riesen aus, der mit einem Sack auf dem Rücken ins Tal der Öchse hinunterstieg."(5)

In Schweigers wird folgendes erzählt: "Als einmal des Schneiders Großvater, der damals einen Regenschirm bei sich gehabt hat, nach Reichenbach gegangen ist, sieht er aus der Luft eine feurige (glühende) Kugel herabkommen. Sie zerspringt und aus ihr kommt ein Mann hervor, der nun dem Großvater nachgelaufen ist. Sooft der mit dem Schirme nach ihm zurückgestoßen hat, ist er ihm über den Kopf gesprungen und in Reichenbach hat er dann das Haustor eingerannt."(6)

Sicherlich sind diese Überlieferungen kein Beweis für die Existenz des UFO-Phänomens, unabhängig davon, ob es sich hierbei um die historische Tragweite des Phänomens handelt oder um die derzeit einlaufenden Berichte. Fest steht aber, daß schon seit einigen Jahrhunderten Berichte übermittelt werden, die ein absolut gleiches Erzählmuster aufweisen! Das ist, so spekuliere ich mal, meiner Meinung nach ein Indiz, das gegen eine Fälschungstheorie spricht. Eine nicht abgesprochene Vereinbarung durch Generationen hindurch, halte ich nicht für sehr realistisch, vor allem deshalb, weil die Verbreitung solcher Berichte ja nicht lokal beschränkt ist und eigentlich weltweit vertreten ist.

Jeder Erklärungsansatz für das UFO-Phänomen muß, um präzise zu sein, zwangsläufig auch die historischen Dimensionen erfassen!

Abschließend möchte ich meine Betrachtung mit einer überlieferten Himmelserscheinung, die interessanterweise auch in einer Darstellung vorliegt, beenden:

"So kurz um den Johannisabend 1914 sahen die Leute in der Nacht überm Lindenberger Hof eine ganz hellweiße, große Sonne. Die drehte sich wie ein Wagenrad ganz langsam weiter. Aber die Sonne war es nicht, die war schon untergegangen, und es war schon lang um Mitternacht. Der Mond war auch groß zu sehen. Auf einmal blieb die blanke Sonnchen stehen und platzte auf, daß die Funken nach allen Seiten stobten. Und ein Weilchen darauf fiel aus dem Himmel Blut und Feuer *(handelt es sich hierbei um "Engelshaar", daß häufig bei UFO-Sichtungen bzw. Marienerscheinungen auftaucht? - der Verfasser)*, immer so ganz sachtchen auf Lindenberg runter, wie Regentropfen und große Klunkern; und das dauerte



Blutregen (Flugblattillustration)

nicht lange, da war alles wieder verschwunden, als wenn nichts gewesen wäre. Die Leute erschreckten sich alle, die das sahen, aber keiner wußte damals, was das sollte zu bedeuten haben."(7) Ende

Quellen auf Seite 115!

KRIMINALISTISCHE METHODEN IN DER UFO-FORSCHUNG
GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN

Hans-Werner Peiniger

In der UFO-Forschung werden vermehrt herkömmliche Untersuchungsmethoden verwendet. Insbesondere sei hier auf das Gebiet der Kriminalistik verwiesen. Die auf den ufologischen Sektor bezogene Kriminalistik enthält Aspekte, die zur Untersuchung und Aufklärung einer UFO-Wahrnehmung anzuwenden sind. Dabei werden die objektiven und subjektiven Umstände einer Wahrnehmung erforscht. Die objektiven Umstände sind z.B. Datum, Uhrzeit, Ort und Verlauf einer Wahrnehmung, die subjektiven Umstände beziehen sich auf die Zeugen selbst, wie beispielsweise die psychische Verfassung, das soziale Umfeld, mögliche Vorbelastungen u.ä.

Ein wesentliches Element der ufologischen Kriminalistik ist die anzuwendende Strategie, die das richtige operative, taktische und technische Vorgehen bei der Untersuchung eines UFO-Phänomens umfaßt. Die taktischen Gesichtspunkte beinhalten, die Planmäßigkeit des Vorgehens, Schnelligkeit des Vorgehens, Analyse der UFO-Wahrnehmung, Spurensicherung, Auswertung und die Befragungen der Zeugen.

Im Rahmen der Arbeit der UFO-Forscher müssen Augenzeugen von UFO-Phänomenen ermittelt und befragt werden. Dabei nutzt man die Erkenntnisse der kriminalistischen Befragung und der sog. forensischen Psychologie. Grundlage der Untersuchungen sind die Aussagen bezüglich einer Wahrnehmung von UFOs und diesbezügliche Sachverhalte sowie von Kenntnissen von Personen in Zusammenhang mit UFO-Wahrnehmungen. Letztere könnten z.B. weitere Augenzeugen oder auch Personen sein, die eine UFO-Beobachtung verursacht haben (z.B. Starter von Modell-Heißluftballonen u.a.). Zeugen sind Personen, die Auskünfte über Tatsachen, die im Zusammenhang mit der Beobachtung eines UFO-Phänomens stehen, machen können. Dabei äußern sie sich zu einer persönlichen Wahrnehmung über einen in der Vergangenheit liegenden Vorgang. Da die Zeugen nicht verpflichtet sind, gegenüber dem UFO-Forscher auszusagen, kommt es hier auf das Geschick des jeweiligen Befragers an, sie von der Notwendigkeit einer wahrheitsgemäßen Aussage zu überzeugen. Bei der Befragung von Zeugen ist festzuhalten, ob sie ihre Wahrnehmungen bereits mit anderen Personen diskutiert haben oder ob sie fremde Wahrnehmungen als ihre eigenen ausgeben. Es ist also darauf zu achten, ob die Augenzeugen ihre eigenen Wahrnehmungen oder nur Gehörtes wiedergeben. Nach Möglichkeit sollten deshalb Zeugen spektakulärer UFO-Phänomene immer getrennt voneinander befragt werden, damit sie sich nicht abstimmen und damit ihre Wahrnehmungen verfälschen können.

Bei behaupteten UFO-Landungen, bzw. hinterlassenen Spuren, sollten mit kriminaltechnischen Methoden vor Ort Spurensicherungen durchgeführt werden. Sie dienen dazu, sachliche Beweise und Spuren zu untersuchen und auszuwerten und tragen damit zur Feststellung des objektiven Sachverhaltes bei. Die zu sichernden und zu untersuchenden materiellen Spuren können mechanischer (z.B. Eindruckspuren), chemischer (z.B. Engelshaar), physikalischer (z.B. Radioaktivität), biologischer (z.B. Veränderungen an Vegetation) oder medizinischer (z.B. Verletzungen, Narben) Art sein. Durch die Spurensicherung werden die in einer Spur enthaltenen Eigenschaften und Merkmale zum Zwecke einer weiteren Untersuchung gesichert. Die Spuren will man damit, so wie man sie vorgefunden hat, sozusagen im Originalzustand, einer späteren Untersuchung zugänglich machen. Zur Spurensicherung zählen die fotografische Dokumentation, Bodenprobenentnahmen, bei Eindruckspuren das Herstellen von Abgüssen, usw. Durch die Spurensicherung und die Auswertung der Spuren könnten bestimmte Abläufe oder auch gegenständliche Teile (z.B. Landeeinrichtungen von vermeintlichen UFOs) rekonstruiert werden.

Die Spurensicherung ist im Rahmen einer Felduntersuchung durchzuführen. Felduntersuchungen sind die Gesamtheit der Maßnahmen am Ort des Geschehens. Dabei sollen Anhaltspunkte über Zeit, Ort, Hergang und Auswirkungen einer Wahrnehmung eines UFO-Phänomens gewonnen werden. Ziel ist es, das Geschehen möglichst detailiert zu rekonstruieren.

Bei von den Zeugen behaupteten Landespuren ist zuerst der Ort des Geschehens unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse abzusperren, damit keine Spuren verfälscht oder vernichtet werden können (z.B. durch Schaulustige). Es sollten alle Maßnahmen ergriffen werden, um eine Veränderung der vorgefundenen Spuren zu verhindern. Dabei ist auch darauf zu achten, daß der UFO-Forscher selbst nicht die Spuren beschädigt. Vom Ort des Geschehens ist eine Skizze anzufertigen, in der alle vorgefundenen Spuren einzuzeichnen sind. Zudem sind die Spuren und der Ort des Geschehens fotografisch zu sichern.

Bei der Untersuchung vor Ort und der Suche nach weiteren Spuren sollte systematisch vorgegangen werden. Bei der Suche auf kleineren Flächen ist die spiralförmige zentripetale Methode anzuwenden. Das heißt, daß der Ermittler spiralförmig von einem Außenpunkt nach innen die Fläche absucht. Bei größeren Flächen (z.B. Wiesen und Wälder) sollte das Gelände vorher in bestimmte Abschnitte aufgeteilt und normal abgesucht werden.

Nach der Felduntersuchung ist ein Bericht anzufertigen, in dem alle Ereignisse und Feststellungen zu dokumentieren sind. Insbesondere wer, was, wann und wo beobachtet hat, Reaktionen der Zeugen, Beschreibung des Ortes im weiteren Sinne (Beschreibung des Ortes, des Geländes, der Umgebung), des Ortes im engeren Sinne (Fundort von Spuren), Beschreibung und Lage der Spuren und was aufgrund der Felduntersuchung noch zu veranlassen ist (z.B. Pressemitteilung).

Mit meinen kurzen Ausführungen wollte ich die Bedeutung kriminalistischer Methoden in der UFO-Forschung verdeutlichen. Sie dienen sicherlich dazu, detailgenaues Material spektakulärer Fälle zu dokumentieren, um sie auch für spätere geförderte Untersuchungen verwerten zu können.

Ich beabsichtige, bestimmte hier angesprochene Teilbereiche noch ausführlicher zu behandeln. Über die Spurensicherung habe ich bereits in den JUFOFs 33-38, 3'84 - 2'85 und Heft 69, 3'1990 berichtet.

Fortsetzung von Seite 113

Quellen:

(1) Petzoldt, Leander: Sagen von Fahrten, Abenteuern und merkwürdigen Begebenheiten. Diederichs Verlag
(2) Jahr, Christa: Bergmannssagen aus Thüringen. Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie
(3) Petzoldt, Leander: Sagen aus der Steiermark. Diederichs Verlag
(4) Hubrich-Messow, Gundula: Sagen aus Schleswig Holstein. Diederichs Verlag
(5) Quensel, Paul: Thüringer Sagen. Diederichs Verlag
(6) Petzold, Leander: Sagen aus Niederösterreich. Diederichs Verlag
(7) Petzold, Leander: Sagen von Rittern, Räubern, Bauern und Heiligen. Diederichs Verlag (auch Bildquelle)

KURZ NOTIERT

Zwischenbericht der HUMANOIDEN-DATEI (HUMDAT)

Seit Anfang 1992 arbeite ich an der Erstellung der HUMANOIDEN-DATEI (kurz HUMDAT). in der CE-III (Humanoidensichtungen) als auch CE-IV-Vorfälle (Entführungen) archiviert werden sollen.

Aufrufe zur Mitarbeit wurden in fast allen deutschen UFO-/Prä-Astronautik-Magazinen veröffentlicht und brachten eine positive Resonanz für das Projekt ein.

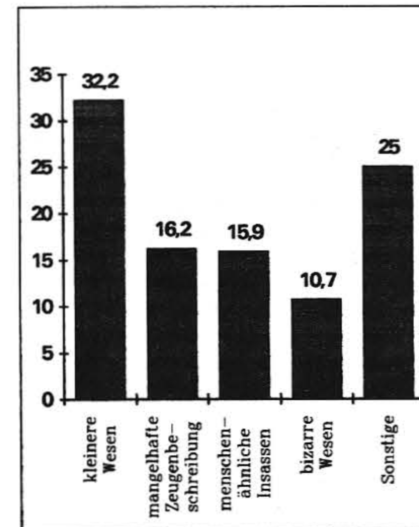
Derzeit (Stand 5'94) verfüge ich über 364 einschlägige Berichte und 162 Alien-Einzelabbildungen.

Eine erste, auf Alien-Typen bezogene Betrachtung brachte eine Überraschung! Während man beim Studium der UFO-Literatur den Eindruck gewinnt, daß die überwiegende Zahl der Alien-Sichtungen auf den "Grey"-Typ (Wesen mit großen, schwarzen Augen, überproportional großem Kopf und zierlichen Körperbau) zurückgeht, ergab eine Durchsicht von HUMDAT, daß "nur" in 117 Berichten von 364 (also 32,2 %) kleine Wesen beschrieben wurden! Die Mehrheit dieser Berichte geht zurück auf behelmte Gestalten, deren Kleidung an einen "Taucheranzug" erinnert. Weiter liegen auch heute noch Berichte über Zwerge vor, wie man sie aus den europäischen Sagen kennt. Die restlichen Berichte verteilen sich auf den einleitend erwähnten Typ des "Grauen", der sich jedoch zusätzlich in eine menschenähnliche, eine insektoide und eine reptiloide Form unterteilt. Das klassische Bild eines "Grey" existiert in einer einheitlichen Form also nicht!

Erstaunlich hoch, war mit 58 Berichten (15,9 %) die Zahl der menschlichen Besatzungsmitglieder von UFOs. In weiteren 6 Berichten (1,6 %) war die Rede von menschenähnlichen Gestalten. Riesen, wie sie etwa besonders häufig auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR beobachtet werden, wurden 25 Mal beobachtet (6,9 %). Yetiartige Kreaturen wurden in 10 Fällen (2,7 %) beschrieben, "Roboter" in acht Fällen (2,2 %) und völlig bizarre Wesen (etwa "fliegende Zuckerwürfel", "Riesengehirne", "Tonnen mit Flügeln" usw.) traten in 39 Reporten (10,7 %) auf.

Die größte Überraschung war für mich jedoch, daß in 59 Fällen (also immerhin 16,2 % der Fälle) keine ausreichende Zeugenbeschreibung vorlag, da die Wesen nicht genau beobachtet werden konnten (z.B. weil die Wesen von "Dunst" umgeben waren, die Entfernung zu den Aliens zu groß war, oder weil sich der Zeuge auf der Flucht befand). Mir ist nicht eine einzige Analyse bekannt, in der auf solche Berichte eingegangen wurde. Werden solche Vorfälle also mangels Informationen nicht bearbeitet, oder verteilt man diese willkürlich? Wie genau sind dann also all die anderen Alien-Statistiken?

Die restlichen Berichte gehen zurück auf "gemischtrassige UFO-Besatzungen" mit 14 Berichten (3,8 %), Berichten mit Zeitverlust im Zusammenhang mit einer UFO-Sichtung, die sich in 12 Berichten (3,3 %) niederschlagen. Geisterhafte Gestalten tauchen in 13 Berichten auf (3,6 %) und Vorfälle mit Tieren als UFO-Besatzungsmitgliedern sind drei mal archiviert (also 0,8 %).



Eine Erklärung des Phänomens ist durch die Arbeit an HUMDAT natürlich nicht zu erwarten, aber es fanden sich einige bemerkenswerte Parallelen sowohl zu aktuellen als auch historischen Vorfällen (hier etwa zwei Entführungsreporte, die sich am gleichen Tag ereigneten, räumlich und zeitlich getrennt, wohl aber mit den gleichen Humanoidenbeschreibungen usw.).

Die Arbeiten an HUMDAT werden natürlich fortgeführt. Sollten Sie Informationsmaterial zu dem angesprochenen Themenspektrum haben, wäre ich Ihnen dankbar wenn Sie dieses an mich schicken könnten (Kontaktadresse: INDEPENDENT ALIEN NETWORK, Wladislaw Raab, Klenzestr. 17, D-80469 München). Die Kosten für Porto und Verpackung werden natürlich übernommen! **Wladislaw Raab**

Von verrückten Professoren und hochstablerischen Bestseller-autoren

In Amerika wird er zur Zeit als Kultfigur verehrt: Harvard-Professor **John Mack** hat den UFO-Entführungen zu wissenschaftlichem Gewicht verholfen. Sein Buch "Abduction" stürmt die Bestsellerlisten. Detailiert berichtet der Psychiater über seine Untersuchungen bei 78 Patienten, denen er per Hypnoserückführungen eingeredet hat, sie seien von Außerirdischen entführt worden.

Seine nur auf dieser ebenso modischen wie umstrittenen Methode der Befragung beruhenden Erkenntnisse haben zu einem wahren Sturm der Entrüstung in den Reihen des wissenschaftlichen Establishments geführt. Zu hoffen bleibt, daß Macks Machwerk zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Hypnose-Befragung ansich führt. Wozu die derzeitige Hypnoseerinnerungshysterie führen kann, will ich im nächsten JUFOF kurz anreißen.

"Sein Fett weg" kriegt Johannes von Buttlar alias Hans Busacker im SPIEGEL Nr. 23/1994. Basierend auf den Recherchen von Rudolf Henke werden die üblen Praktiken des modernen "Cagliostros" endlich auch dem breiten Publikum offenbart. JUFOF-Leser sind natürlich über die Umtriebe des edlen Freiherrn schon längst ausgiebig informiert worden.

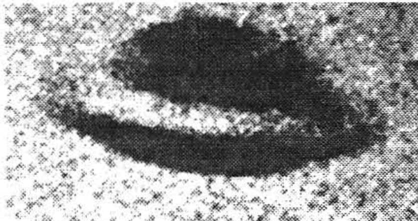
Den aktuellen Aufhänger für den Artikel bot Buttlars "neues" Buch "Die Methusalemformel", das nichts weiter ist als eine Wiederholung seines bereits 1974 erschienenen "Der Menschheitstraum", aus dem ganze Passagen wortwörtlich abgeschrieben wurden. Auch seine gekonnten Auftritte in den gängigen RTL-Talkshows bieten manchen Stoff zum herzhaften Lachen: Wenn man z.B. weiß, daß der "Schloßherr" nur einer von vielen Mietern in "seinem" Schloß ist; daß der "Fellow of the Royal Astronomical Society" dort nach der ersten Beitragszahlung von DM 100,-- (jedermann kann dort Mitglied werden) "vergaß" seinen weiteren Beitrag zu bezahlen und daraufhin verstoßen wurde oder das die Bezeichnung Astrophysiker nicht geschützt ist und sich jeder so nennen darf, dann bröckelt die scharlatanerische Maske des ehrenwerten Adoptivadligen doch recht stark.

In einem später abgedruckten Leserbrief fragt der Edelmann dann etwas naiv "warum er denn bei sich abschreiben sollte?" Tja, **warum** kann ich mir schon denken - **das** er es hat, ist jedenfalls für jedermann zu überprüfen. **-gem-**
Quelle: DER SPIEGEL 21 + 23 + 24/1994

GEP lag mit Vermutung richtig

Die GEP lag mit ihrer Vermutung schon 1992 richtig! Ein bedeutendes UFO-Foto konnte nun endgültig als Fälschung "geoutet" werden.

"The Thing", Auslöser eines seit 29.08.1965 richtigen "UFO-Tourismus" ins britische Warminster (mit einer lang andauernden UFO-Sichtungswelle) ist eine (simple) Fälschung!



Im JUFOF Heft 80 vom März-April '92 auf S.41 hat Hans-Werner Peiniger dies bereits nach einer Pressemeldung der UFO-Times Nr. 16 vom Winter '91, S.b. vermutet, doch wie es häufig in solchen Fällen zu beobachten ist, niemand schien sich ernsthaft für dieses "outing" zu interessieren.

Nun liegt aber erneut der Zeugenbericht eines der beiden Beteiligten an diesem UFO-Schwindel der Öffentlichkeit vor: Einer der Urheber selbst hat dies nach fast 30 Jahren dem BUFORA-Vorsitzenden John Spencer (der in zwei seiner Bücher das Foto selbst wiedergegeben hatte) offenbart, wie am 15.4.1994 die Daily Mail vermeldete! Mr. Hooton und sein Freund Gordon Faulkner hätten aus einem Kaffeemilchkännchen, einer Garnrolle und einem Knopf dieses "Ding" gebaut und im Fallen vor freiem Hintergrund fotografiert.



Gordon Faulkner

Das Foto, das man als klassischen Stimulus bezeichnen kann, wurde damit der Auslöser einer der bedeutendsten britischen UFO-Fälle. Als der Ulk ein Eigenleben entwickelte, sei er nicht mehr zu bremsen gewesen und hätte der Gegend viel Zulauf und Publicity gebracht, wie der im Ruhestand in Australien lebende Drucker Hooton sagte. Da haben die beiden dies nicht mehr offenbaren können und wollen. Heute sei dies etwas anderes. An dieser Darstellung und ihrer genauen Beschreibung ist nun offenkundig nicht mehr zu deuteln. Auslöser für seine persönliche Beichte sei ein Bericht über die offensichtliche Fälschung eines "Nessie-Fotos" gewesen, das ihn auf den Gedanken gebracht habe, es sei endlich an der Zeit sein damaliges Verhalten richtigzustellen und sein unredliches Tun einzugestehen.

Interessant ist dieser Vorgang aber auch in Hinblick auf ähnlich gelagerte Fälle wie etwa Gulf Breeze, die ganze Kornkreiseuphorie oder einige vermeintliche "Wunderheilungen", wo durch sensationsträchtige Medienmeldungen schnell ein enormes "Gläubigenpotential" aktiviert wird und allein schon aus finanziellen Gesichtspunkten es bis zum endgültigen Kollaps kein Zurück mehr gibt und alle sachlichen Fälschungshinweise einfach entweder im Begeisterungstaumel untergehen oder man als "Miesmacher" oder als "Spielverderber" geächtet wird.

Solche Bedenken und besonders kritische und vorsichtige Vorgehensweise in solchen Fällen hat nichts mit einer vermeintlichen "Skeptiker" oder "Anti"-Haltung zu tun, sondern soll einzig und allein sicherstellen, daß möglichst nur der wahre Kern des Phänomens ohne allzuviel

Verwässerungen und Täuschungen untersucht werden kann. In diesem Sinne warten sicher noch einige weitere Überraschungen und "outing-Fälle" auf den interessierten Leser. JUFOF und andere Magazine werden Sie darüber auf dem Laufenden halten!
Gerhard Cerven

19940528 A, Hamburg
Panik in den Wolken

Nachdem einige Dutzend Zeugen in der Nacht vom Samstag auf Sonntag über Hamburg zwei seltsame Lichterscheinungen über mehrere Stunden beobachtet hatten, glühten beim Planetarium, dem Flughafen und natürlich auch bei dem **"Regionalen UFO-Forschungszentrum NORD (RUFON)"** dann die Telefone.

Zwei sich "jagende, oft miteinander verschmelzende" Lichtpunkte von mehreren Metern Durchmesser waren fast drei Stunden sichtbar. Direkt über dem Zentrum kreisten die seltsamen Lichterscheinungen. War das die angekündigte (nun leider verspätete) UFO-Erscheinung des letzten UFO-Kongresses aus Budapest?

Seltsam war nur die gleichförmige Bewegung und die sehr lange Dauer der Beobachtung von ca. 23:00 Uhr bis 3:00 Uhr an einem einzigen Ort. Und so bestätigte sich schnell die Vermutung, daß dies Schauspiel menschlich-mechanische Hintergründe hatte:

Eine durch Deutschland tingelnde DISCO-Party hatte im Hafengebiet zwei Scheinwerfer (Lichtwerfer) installiert und erfreute die Besucher optisch-musikalisch! (Diesmal also keine Laser-Light-Show!)

Nach einigen Anrufen hatten wir einen der Techniker des Abends am Telefon, der uns den Sachverhalt mit genauen Standortangaben und technischen Angaben zu den benutzen Geräten schildern konnte. In Betrieb war die Anlage übrigens von 21:00 Uhr bis 8:00 Uhr, war aber nur bei günstiger Wolkendichte gut zu sehen, wie sie zwischen ca. 22:30 Uhr und ca. 3:00 Uhr herrschte. Dies wird auch durch den Umstand bekräftigt, daß Sichtungsmeldungen nur aus den Randgebieten Hamburg eintrafen und keine aus dem direkten Innenstadtbereich, wo man die beiden Scheinwerfer deutlicher ausmachen konnte.

Der arme Techniker war im Übrigen durch die zahlreichen Anrufe, die an ihn weitergeleitet wurden, richtig geschafft und beteuerte, doch nur für den Ton zuständig zu sein und sonst gar nicht mit der Sache zu tun gehabt zu haben (einige Anrufer scheinen ihm seine Erklärungen nicht ohne weiteres abgenommen zu haben!)

Fazit wieder einmal: Viel "Licht" und noch mehr Aufwand für gar nichts!
Gerhard Cerven



GEP INTERNA

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Heribert Böcker, Herrn Heinz Becker, Herrn Ulrich Haase, Herrn Ferhat Talayhan, Herrn Jens Klein und Herrn Jörg Schulz.

Arbeitsessen mit CENAP

Zu einem internen Meinungsaustausch und Diskussionen über die aktuelle Lage in der UFO-Szene Deutschland trafen sich am 18. und 19. Juni die Spitzen der GEP und CENAP in Lüdenscheid. Vorgestellt wurde den Gästen aus Mannheim das neue Vereinsbüro in der Luisenstr. 4, das einhelliges Lob erhielt.

LITERATUR

VIDEOs - SOFTWARE

UFOs - Kornkreise - Prä-Astronautik

WIR SIND NICHT ALLEIN! SIGNALE AUS DEM ALL

Andreas von Rétyi

Eines der interessantesten Bücher der letzten Zeit, die wieder ein Sammelsurium an Ideen und Hypothesen zu unseren Themen vorlegen, dürfte das Werk von Andreas von Rétyi sein. Wer sich näher mit atemberaubenden Spekulationen um Superzivilisationen im All, um rätselhafte Funde und rätselhaftes Wissen, um Mysterien am Rande der Zeit, um kosmische Intelligenz, aber auch um seltsame Lichter (um nur einiges zu nennen) befassen möchte, ist mit diesem Buch des versierten naturwissenschaftlichen Sachbuchautors bestens bedient.

Um was geht es? - Rétyi versucht in WIR SIND NICHT ALLEIN! neben einer evtl. Klärung der Frage nach höheren Seins- und Realitätsebenen eine Antwort auf das Problem eines galaktischen Geheimbundes zu geben (im Klappentext als "kosmischer Ältestenrat in Form uralter Weltraum-Superzivilisationen" bezeichnet), der die menschliche Entwicklungsgeschichte seit Jahrtausenden beeinflußt.

Das Buch ist für SF-Fans, UFO-Forscher und PA-Freaks gleichermaßen geeignet, denn Rétyi schreibt nicht nur über Generationenraumschiffe und den Hyperraum, sondern auch über merkwürdige Lichterscheinungen und Entführungsfälle sowie über außerirdische Artefakte und extraterrestrische Techniken. Das Spektrum seiner Abhandlungen reicht dabei von (astro)physikalischen Besonderheiten, wie dem Casimir-Effekt, der Quantentheorie und Kollapsaren, über Abductionen durch grauhäutige Humanoiden (wobei er u.a. auch kurz auf die Geburtstrauma-Hypothese von Dr. Alwin Lawson eingeht) bis zum Thema "Cargo-Kulte" und "unheimliche Aktivitäten einer fremden Macht".

Für lesenswert halte ich auch die Passagen zum "Marsgesicht", wozu Rétyi ein relativ neues, aber bereits umstrittenes Foto präsentiert, besonders aber zu "Area 51", einer "streng geheimen US-amerikanischen Militärbasis auf dem ausgedehnten Gebiet der Nellis Airforce Base, Nevada", von der man sagt, daß dort, innerhalb eines Hangars auf dem sog. S-4-Gelände, neun außerirdische Fluggeräte versteckt seien. Rétyi hat sich in der Nähe der betreffenden Sperrzonen aufgehalten und mit Leuten gesprochen, die etwas zu dieser Sache sagen können. - Selbstverständlich konnte auch er das Rätsel nicht lösen (wer hätte das ernsthaft erwartet?), aber es ist trotzdem irgendwie faszinierend, was er herausfand; jedes noch so kleine Steinchen trägt zur Gesamtheit des Mosaiks bei.

Endlich wieder ein Buch, daß viele unterschiedlichen Punkte anspricht und brainstormartig sammelt, ohne den roten Faden aus den Augen zu verlieren!

Hans-Werner Sachmann

303 S., Gb., 35 s/w und Farbfotos, Begriffserklärungen, Literaturverzeichnis, Register, DM 39,80. Verlag:

LANGEN MÜLLER [1]
München, 1994

DIE MJ-12-PAPIERE DIE UMMO STORY

Rudolf Henke (Hrsg.)

Bei der vorliegenden Broschüre handelt es sich um eine erweiterte Neuauflage des ehemaligen GEP-Sonderheftes 13, das 1989 als Band 3 der "Beiträge zur UFO-Forschung" erschienen ist. Nun ist die lange vergriffene und gesuchte Arbeit unter CENAP-Regie als "CENAP-Sonderband" wieder erhältlich.

Der Band enthält im Teil 1 eine von Rudolf Henke erstellte Zusammenfassung mehrerer kritischer Beiträge, sowie eigene Gedanken und Kommentare zu den MJ-12-Papieren. Diese geheimen Dokumente wurden an den damaligen US-Präsidenten Eisenhower gerichtet und berichteten von einem am 7. Juli 1947 erfolgten Absturz einer Fliegenden Untertasse bei Roswell. Danach soll es auch zu der Bergung eines Wracks und einiger toter Insassen durch eine Luftwaffen-Spezialeinheit namens "Majestic 12" gekommen sein. Unter Ufologen gelten die anonym erhaltenen Geheimpapiere als Beweis für die reale Existenz außerirdischer Besucher. Das vorliegende Material macht jedoch deutlich, daß man hierbei von einem Schwindel ausgehen muß. Es liegen genügend Fakten vor, die die Fälschung dieser Papiere belegen.

Populärautoren verweisen gerne auf die MJ-12-Papiere, verschweigen jedoch meist bewußt, oder aus Unkenntnis, daß es auch "alternative Erkenntnisse" hierzu gibt, die deutlich machen, wie unsicher die Beweisführung der Ufologen ist.

Der zweite Hauptbeitrag beschäftigt sich mit der höchst umstrittenen Ummo-Geschichte. Ulrich Magin hat verschiedenes Material gesichtet und darüber eine interessante Arbeit verfaßt. Im Weiteren wird über die angeblichen Kontakte des Andreas Schneider mit Wesen vom Planeten Ummo berichtet. Schneider verstarb 1992 an AIDS. Aber der deutschen UFO-Szene ist er noch mit gemischten Gefühlen in guter Erinnerung. Er ist jedoch nicht der Einzige, der mit den Bewohnern des Planeten Ummo Kontakt gehabt haben will. So lassen sich die Ursprünge der Ummo-Affäre bis in das Jahr 1954, nach Spanien, zurückverfolgen. Im weiteren Verlauf der Entwicklung erhielten zuerst spanische, dann auch andere Ufologen, Briefe, in denen vom Planeten Ummo, dessen Bewohnern und deren Lebensweise berichtet wurde. Viele UFO-Gläubige und sogar angesehene UFO-Forscher hielten die Inhalte für authentisch und es bildete sich ein regelrechter Ummo-Kult, bei dem man auch vor der Fälschung von UFO-Fotos nicht zurückschreckte. Schneider hatte die Story aufgegriffen und für sich recht erfolgreich geschäftlich genutzt.

Auch in diesem CENAP-Sonderband erhält der Leser wieder alternative Informationen und interessantes Hintergrundmaterial, die die Bewertung scheinbar beweiskräftiger Fakten in einem ganz anderen Licht erscheinen läßt. - **hwp-**

108 S., DIN-A-4, Spiralbindung, ill., DM 29,-- (inkl. Versand). Herausgeber:

Rudolf Henke [2]
Sandhausen, 1994

UFOs, UNGEHEUER, DUNKLE MÄCHTE

Friedrich Lorenz

Das vorliegende preiswerte Buch enthält einen über 100 Seiten starken Beitrag über UFOs. Der ist sogar, ganz überraschend und gar nicht üblich auf dem deutschen kommerziellen Büchermarkt, recht kritisch. Vermutlich deshalb, weil der Autor viele Informationen dem CR unser CENAP-Kollegen in Mannheim

Ohne die Medien gäbe es keine Ufos - ein Satz, der zumindest noch eher beweisbar ist als Ufos selbst
Friedrich Lorenz

entnommen hat. Auch wenn der Beitrag nur einen unzureichenden und oberflächlichen Überblick über das UFO-Phänomen vermittelt, versucht doch der Autor anhand einiger Detaileinblicke das reale UFO-Phänomen ins rechte Licht zu rücken. So gibt es beispielsweise auch kritische Sachkapitel zur sog. "Bamberger Platte" (näheres dazu in einem der nächsten JUFOFs), zum Einfluß der Medien u.a. Da stört dann nur noch die etwas holprige Darstellung des Phänomens, wenn der Autor innerhalb eines Sachkapitels die Themen plötzlich wechselt. Erfreulich auch die deutliche Abgrenzung zu UFO-Sekten und die "kostenlose Werbung" für CENAP. Trotz der kritischen Informationen kommt der Autor zu dem Schluß, daß "ein Teil der Ufos natürliche biologische Objekte sind, die sich im allgemeinen als Lichtbälle zeigen, die aber möglicherweise auch andere Formen annehmen können. Mehr noch, ich denke, daß diese Lichtbälle intelligent sind." Diese kühne, und bereits mehrfach von Ufologen in den USA geäußerte Hypothese, hat der Autor in seinem Beitrag jedoch nicht ausreichend begründen können. Aber wie immer ist dies nur eine Erklärungsmöglichkeit von vielen. Lorenz hält es auch für wahrscheinlich, daß es sich bei den UFOs um irdische Geheimprojekte oder auch tatsächlich um Fluggeräte außerirdischen Ursprungs handeln kann. So ist er sich dann abschließend auch "des Mangels an unterstützendem Beweismaterial wohl bewußt".

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit den sog. "Ungeheuern" wie Nessie, Yeti, Vampire, Riesen u.a. Ausgehend von den Märchen, Legenden und historischen Berichten stellt der Autor mehrere Fallbeispiele vor.

Dunkle Mächte - was hat man sich darunter vorzustellen? Dem Autor nach ist es eine auf den ersten Blick zusammenhanglose Sammlung von unerklärlichen Ereignissen und rätselhaften Vorgängen auf unserer Welt. Dazu zählen beispielsweise das Bermuda-Dreieck, die Phänomene der Parapsychologie, Spiritismus, der Fluch des Pharaos, Reinkarnation, Exorzismus, Kornkreise u.v.m. Sie sollen dem Leser auch nur zeigen, daß es auf unserer Erde "einige außergewöhnliche Phänomene gibt, die mit rein rationalen, naturwissenschaftlichen Methoden bis heute nicht einwandfrei geklärt werden können. Über deren Ursachen kann also nur spekuliert werden, und so muß es im Endeffekt dem Leser selbst überlassen bleiben, ob er an solche Dinge glauben mag oder nicht." Dem kann ich mich nur anschließen. **-hwp-**

344 S., Gb., ISBN 3-8112-1134-X, DM 10,00. Verlag:

GONDROM [3]
Bindlach, 1994

SIGNALE VON ANDEREN WELTEN

Prof. Frank Drake
Dava Sobel



Prof. Dr. Frank Drake

Eine ganz besonders gelungene Mischung aus wissenschaftlichen Fakten und lebendiger Geschichte liegt in dem o.g. Buch vor. Der Autor des Buches verschaffte sich zunächst in den sechziger Jahren einen Namen durch die Leitung des Projektes "Ozma", dem Vorläufer des im Kolumbusjahr 92 gestarteten S.E.T.I.-Projektes. In einem eher autobiografischen Stil wird dem Leser auf lebendige und z.T. recht spannende Art der Werdegang Drakes vermittelt, der sich in frühester Kindheit mit der Astronomie beschäftigte und später zu der Überzeugung gelangte, daß die Erde unmöglich der einzige, bewohnbare Planet in unserem Universum sein kann. Zur damaligen Zeit konnte man solche Fragen noch nicht öffentlich diskutieren. Sein Drang, auf diesem Gebiet mehr zu erreichen, half ihm letztendlich an das berühmte Green Bank Observatorium zu kommen. Da damals schon die Möglichkeiten elektromagnetischer Emissionen bekannt waren, versucht man mit Hilfe der Radioastronomie intelligente Signale zu empfangen. Von Interesse waren dabei besonders das Sternensystem Tau Ceti & Epsilon Eridiani. Eine Elektronikfirma bot damals einen Verstärker an, mit dem man sich auf die Suche begab. Ein Art Schalltrichter wurde parallel benutzt, denn im Falle einer irdischen Störung wurde von beiden Geräten empfangen, bei einem außerirdischem Signal nur vom Radioempfänger. In diesem Zusammenhang stellte Drake die nach seinem Namen benannte Gleichung

$$N = R \times Fp \times Ne \times Fe \times Fi \times Fc \times C$$

auf.

Mit dieser sollte die statistische Wahrscheinlichkeit der Existenz anderer Intelligenzen errechnet werden. (Man kommt auf 40 - 50 Mio. Zivilisationen)

Trotz allem glaubt Drake nicht an UFO's. Er begründet dies vor allem mit der Energieproblematik und des Antriebs bzw. Baues eines solchen Raumschiffs, mit dem sich für menschliche Relationen interstellare Entfernungen in annehmbarer Zeit zurücklegen lassen. Hochentwickelte Zivilisationen müßten so ein Projekt ebenfalls für absolute Energieverschwendung halten.

Kollegen Drake's stehen auf dem Standpunkt, daß die Menschen 1790 den Transatlantikflug mit einer 747 auch für unmöglich und absolute Energieverschwendung gehalten hätten.

Im Laufe der Jahre verbesserte sich die Radioastronomie und wurde weltweit eingesetzt, auch in der Sowjetunion. Die sowjetischen Wissenschaftler waren privilegiert und so konnte trotz des politischen Systems ein kleiner Austausch zwischen Ost & West stattfinden.

Es wurden verschiedene Signale empfangen, die als künstlich eingestuft wurden, allerdings konnte dies bisher nie 100%ig bewiesen werden, da aufgrund der Datenflut manche erst Tage später in den Aufzeichnungen entdeckt werden und somit eine Rückverfolgung sehr schwer ist.

Prof. Ehrmann entdeckte 1977 ein Signal auf der 21 cm - Wasserstofflinie aus Richtung der Plejaden, ein 30 x stärkerer Impuls als gewöhnliche Erdsignale, allerdings kam das Signal bisher nicht wieder, daher gibt es auch hier keine eindeutige Erklärung.

Das Buch enthält noch sehr viele interessante Elemente und es lohnt sich für meine Begriffe wirklich, dieses zu lesen, zumal hier der Eindruck von Sachlichkeit und Kompetenz entsteht. Es werden auch andere Meinungen zugelassen und bestimmte Dinge nicht verurteilt, wenn auch der Autor selbst anderer Meinung ist.

Es wäre schön, wenn z.B. durch solche Literatur das Feld der UFO - Forschung etc. mehr an Seriosität und Sachlichkeit gewinnt und daher auf breitere Akzeptanz in der Öffentlichkeit stößt. **Norman Depa**

355 S., Gb., ill., DM 39,80

bettendorf'sche verlagsanstalt [4]
Essen, 1994

In eigener Sache
Für GEP-Sonderhefte (Broschüren) suchen wir noch Beiträge zum Thema
"AIRSHIP-Phänomen / LUFTSCHIFFE" und **"MARIENERSCHEINUNGEN UND UFO-PHÄNOMEN"**
Wenn Sie zu diesen Themenkomplexen Beiträge verfassen und publizieren möchten, wenden Sie sich bitte an Herrn Peiniger, GEP e.V.

VIDEO

UFO'S ARE REAL
SIE KOMMEN VON FREMDEN STERNEN



Das vorliegende Video ist ein Klassiker. Bereits 1979 erschien der Film UFO'S ARE REAL in den USA und wurde hierzulande anläßlich eines Weltkongresses der DUIST in Wiesbaden im Kino gezeigt. Nun liegt er, mit deutscher Synchronisation und Kommentierung versehen, als Kaufvideokassette vor.

Der Film gibt den Kenntnisstand der 70er Jahre wieder und ist damit alles andere als aktuell. So wirkt dann auch für einen Insider der Cover-Text etwas komisch: *"...Als Beweis zeigt der Film Fakten, die noch nie der Öffentlichkeit freigegeben wurden. ... Er präsentiert erst kürzlich freigegebene Dokumente ..."* Für uns ist das Material zwar ein alter Hut, für den interessierten Laien mag es jedoch sein ufologisches Weltbild illustrieren.

Zur Einführung werden ein paar UFO-Dokumentarfilme gezeigt und auf die Beobachtungen einiger Astronauten eingegangen. Wendelle Stevens, damals noch um einige Jahre jünger, erzählt vom militärischen Aspekt des UFO-Phänomens. Maccabee äußert sich zu den Trent-Fotos, Richard Haines zum Coyne-Hubschrauber-Fall, Ted Phillips zu UFO-Landungen, Travis Walton und Betty Hill zu ihren eigenen Entführungen und Prof. James Harder zu seinen Hypnoseuntersuchungen an vermeintlich Entführten. Immer wieder werden die Fälle durch Interviews, Fotos, Nachstellungen, Zeichnungen und Simulationen illustriert. Im Film erfahren wir, wie das FBI damals im UFO-Phänomen verstrickt war und was sich bei Roswell 1947 abgespielt haben soll.

Leider handelt es sich bei diesem Film um eine recht einseitige und unkritische Darstellung des UFO-Phänomens. Der Film ist eher von Spekulationen und unbewiesenen Behauptungen geprägt, als von einer ausgewogenen Berichterstattung. Alternatives Hintergrundmaterial oder auch nur Interviews mit Klass oder Oberg fehlen hier gänzlich. Die Krone setzt noch Stevens auf, als man ihn minutenlang den "Billy-Meier-Blödsinn" präsentieren läßt.

Trotzdem: Man sollte berücksichtigen, daß im deutschsprachigen Raum nur wenig Filmmaterial zum UFO-Phänomen existiert. Und da ist man schon für jede Produktion dankbar. Zudem kann dieser Film sicherlich zur historischen Betrachtung des UFO-Phänomens beitragen, weil er viele Interviews mit Augenzeugen älterer, spektakulärer Fälle und mit in der amerikanischen Ufologie tätigen Forschern enthält.

Warum nun ausgerechnet Johannes von Buttlar auf dem Cover abgebildet ist, der Film den Untertitel SIE KOMMEN VON FREMDEN STERNEN, analog zu seinem vor etwa 8 Jahren erschienenen Buch, führt und noch mit "DER FILM ZUM BUCH" geworben wird, bleibt schleierhaft - wohl nur ein Werbegag. Autor des Film ist nämlich der US-UFO-Forscher Stanton T. Friedman. **-hwp-**

VHS, 80 Minuten, ISBN 3-929989-05-0, DM 39,90

E.A.T. Mediengruppe [5]
Elfra Film u. Verlags GmbH
Essen, 1994

SOFTWARE

U F O
THIS PLANET'S MOST COMPLETE GUIDE TO CLOSE ENCOUNTERS

Aus dem Hause "Software Marketing Corporation" in Phoenix, Arizona, USA, ist ein ungewöhnliches PC-Programm auf den Markt gekommen. "UFO" ist eine Multimedia-Bilddatenbank von UFO-Fotos, Kreisspuren und einigen Tierverstümmelungen, die unter Windows läuft. Es werden zwei Versionen angeboten. Die Diskettenversion (4 Disketten) enthält über 500 dokumentierte Fälle über Kontakte mit Außerirdischen, Entführungen und UFO-Fotos. In der Normaldarstellung werden vier verschiedene Fenster geöffnet, in denen die Fotos, die dazugehörigen Daten, einige Erläuterungen zum Fall und eine Weltkarte mit den eingetragenen Orten dargestellt werden. Verschiedene Suchfunktionen erleichtern eine gezielte Suche nach bestimmten Fotos (z.B. nach Ort oder nach Datum). Alle Fotos sind im PCX-Format gespeichert, so daß sie sich auch mit anderen Bildverarbeitungsprogrammen (z.B. PHOTOSTYLER) weiterverarbeiten lassen. Die Datenbank deckt den Bereich 1000 n.Chr. bis zur Gegenwart ab.

Die CD-Version enthält schon 1200 Fälle. Diese sind zum Teil sogar vertont oder auch mit 22 Video-Clip's abspielbar. So können Teile einiger klassischer UFO-Filme als Filmsequenz dargestellt werden. Die Filmsequenz zeigte sich auf unserem PC als eine Folge von Einzelbildern. Möglicherweise können sie mit einem schnelleren Rechner auch schneller abgespielt werden und sich dann als Film darstellen.

Die Idee dieser Multimedia-Datenbank ist nicht schlecht und es wäre begrüßenswert, wenn man selbst diese Bank erweitern könnte. Das ist z.Zt. noch nicht möglich. Negativ zu bewerten ist jedoch, daß die Programmierer einfach wild in die Ufologenkiste gegriffen und wahllos Fälle und Fotos in das Programm eingearbeitet haben. So wird der PC-Benutzer dann auch mit bekannten Fotofälschungen konfrontiert. Zudem fehlen kritische Anmerkungen ebenso wie Quellenangaben. Deshalb ist das Programm für die objektive Präsentation des UFO-Phänomens leider nicht geeignet. **-hwp-**

Hardwarevoraussetzungen

<u>Diskettenversion:</u> IBM PC oder Compatible, Windows 3.1, 2 MB RAM Minimum, 256 Color VGA, 8 MB Harddisk, Microsoft oder compatible Maus, $ 49,95

<u>CD-Version:</u> Statt 8 MB 1 MB Harddisk space, CD-ROM-Laufwerk, Soundkarte empfohlen, $ 59,95

Das Programm ist inzwischen auch im deutschen Softwarehandel erhältlich. Herausgeber:

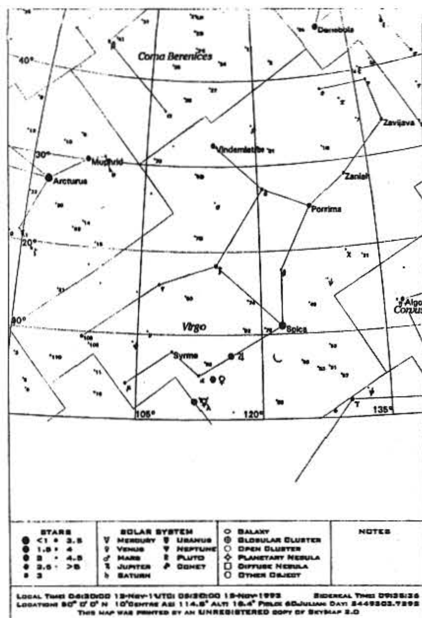
Software Marketing Corporation [6]
Phoenix, Arizona, 85044, U S A

Astronomie

Im JUFOF 92, 2'94:55ff habe ich Ihnen bereits mehrere Astronomieprogramme für den PC vorgestellt und auf deren Nützlichkeit für unsere Arbeit hingewiesen. Kürzlich sind zwei neue Programme erschienen, die ich Ihnen in diesem kurzen Folgebeitrag vorstellen möchte.

SKYMAP

Ein neues interessantes Astronomieprogramm, das auch für unsere Zwecke geeignet erscheint, wird von der Firma PERL vertrieben. Kürzlich erhielt man es als englischsprachige Shareware-Version für nur 9,80 DM, zusammen mit einem Heft mit Anleitung, am Kiosk. Es ist aber auch eine deutsche Vollversion erhältlich. Ich habe die äußerst preiswerte Shareware-Version



getestet, und war gleich zu Beginn angenehm überrascht. Das PC-Planetariums-Programm läuft unter Windows und benötigt mindestens 1,6 MB Festplattenspeicher. Es stellt in der Shareware-Version ca. 15000 Sterne bis zur Größe 7 dar. Zwei Sternkartendarstellungen stehen zur Auswahl: Die sog. Horizon-Map, die die horizontale Sichtweise darstellt, und eine äquatoriale, die Area-Map. Wir benutzen die Horizon-Map. Der Bildschirm zeigt eine Menü-Leiste und einen Toolbar, auf dem man die wichtigsten Funktionen über Icons und Buttons direkt anwählen kann. Den Beobachtungsstandort kann man über eine Fülle von vorgegebenen Orten auswählen oder individuell einstellen. Die Einstellung des Zeitpunktes (von 4000 v.Chr. bis 8000 n.Chr.) ist ebenfalls ganz einfach. Die folgende Darstellung des Sternenhimmels ist recht realistisch. Ein Koordinatengitter, erlaubt uns die direkte Bestimmung des Azimutes und der Höhe von bestimmten Himmelsobjekten, wie z.B. der Planeten, die mit ihren entsprechenden Symbolen dargestellt werden.

Weitere Funktionen, die auch andere Astronomieprogramme bieten, erlauben ein relativ komfortables Arbeiten. So lassen sich z.B. das Gesichtsfeld und der Blickwinkel einstellen, Sternenbezeichnungen, Sternbildlinien, Namen der Sternbilder, Grenzlinien der Sternbilder, NGC-Objekte und das Koordinatennetz ein- und ausblenden und nach bestimmten Himmelsobjekten suchen. Eine Zoomfunktion ist ebenso wie das direkte Anwählen der Himmelsrichtungen vorhanden. Durch Anklicken der rechten Maustaste können Himmelsobjekte identifiziert werden. Neben einigen Informationen erhält man auch die genaue Position in Azimut und Höhe. Zudem lassen sich noch Weltraumaufnahmen der NASA im GIF- und BMP-Format anzeigen und einblenden. Abschließend noch ein weiterer Pluspunkt: Die Sternkarten lassen sich in inverser Darstellung auf jedem beliebigen, von MS-Windows unterstützten Drucker ausdrucken.

Bereits die Shareware-Version von SKYMAP ist ein relativ leistungsfähiges Planetariums-Programm, mit dem die Überprüfung der astronomischen Situation zum Zeitpunkt einer UFO-Beobachtung leicht und umfassend durchgeführt werden kann. Die beigefügte Heftanleitung ist gut verständlich und das Preis-Leistungsverhältnis und der Gesamteindruck äußerst positiv. Bei Erwerb der erweiterten Vollversion wird der Heftpreis der Shareware-Version gutgeschrieben.☺

Systemvoraussetzungen: PC-AT386 oder höher, Coprozessor empfohlen, VGA-Karte, Maus, ca. 2 MB Festplattenspeicher, MS-Windows ab 3.1. **-hwp-**

DOS-TREND EXTRA 6 - SKYMAP - DM 9,80 (Vollversion DM 68,80)

PERL Agency [7]
Buggingen

SKYPLOT für Windows

Kürzlich ist bei DATA BECKER ein Astronomieprogramm erschienen, daß es vom Namen her früher bereits für Atari-Computer gab. Es wurde jedoch nicht nur einfach auf PC umgesetzt, sondern völlig neuentwickelt. Herausgekommen ist ein ganz brauchbares Programm, das mich jedoch nicht in allen Punkten überzeugt hat und sicherlich noch zu verbessern ist.

Der Himmel läßt sich in mehreren Versionen darstellen (Übersichtskarte, Umgebungskarte, Polarkarte, Horizontalansicht), wobei die Darstellung nicht besonders wirklichkeitsgetreu ist. So fehlt in der Übersichtskarte eine Horizontlinie oder Landschaftssilhouette und Himmelsrichtungsangaben (ein ganz wichtiger Punkt). Die Horizontalansicht ist gewöhnungsbedürftig. Ganz hübsch ist die Darstellung der Planeten als Icons. Die Einstellungen Ort und Zeit sind denkbar einfach. Es lassen sich Galaxien, Nebel, u.a. durch Anklicken auf einer Funktionsleiste ein- oder ausblenden. Ebenso ein Koordinatengitter, das jedoch nur auf die Rektaszension und Deklination beschränkt ist. Die für uns wichtigen Werte Azimut und Winkelhöhe fehlen leider. Wie die meisten anderen komfortableren Astronomieprogramme bietet auch SKYPLOT mehrere Such- und Zoomfunktionen, Simulationen und per Mausklick Zusatzinformationen zu vielen Objekten. Neben den Textinformationen, die auch die Daten wie Helligkeit, Phasenwinkel, Rektaszension, Deklination, Azimut und Winkelhöhe enthalten, kann man auch ein dazugehöriges Bild von einer beiliegenden CD laden. Es lassen sich ferner Sonnen- und Mondfinsternisse sowie Planetenbewegungen simulieren. Der Ausdruck einer Himmelskarte geht problemlos. Es gibt noch eine Reihe weiterer nützlicher Funktionen (z.B. Darstellung eines Hertzsprung-Russel-Diagramms) und Einstellungsmöglichkeiten, so daß SKYPLOT sicherlich zu den komfortablen Astronomieprogrammen zu zählen ist. Wie ich jedoch bereits anmerkte, ist es für unsere Zwecke sicherlich noch verbesserungswürdig. Die Rechengenauigkeit ist recht hoch und die Geschwindigkeit befriedigend. Das Handbuch ist vorbildlich! Im Bereich der UFO-Forschung würde ich das Programm nicht unbedingt einsetzen, weil sich wichtige Daten nicht sofort darstellen lassen. Aber das Programm richtet sich sicherlich in erster Linie an den Amateurastronom oder interessierten Laien, und der wird mit SKYPLOT sicherlich zufriedengestellt. ☺

Systemvoraussetzungen: PC 286 oder höher (empfohlen: 386 mit CoProzessor), 2 MByte RAM (empfohlen: 4 MByte oder mehr), VGA-Karte 640x480 mit 16-Farben (empfohlen: 256-Farben oder mehr), Windows 3.1 oder höher (empfohlen: Maus), Optional: Drucker, CD-ROM-Laufwerk für Fotos. **-hwp-**

SKYPLOT für Windows, ISBN 3-8158-6079-2, DM 99,--

DATA BECKER GmbH [8]
Düsseldorf, 1994



LESER-BRIEFE

Luc Bürgin, Basel
Wirklich schade, daß das JUFOF inhaltlich immer blasser wird. Wo früher noch interessante Insider-Artikel aus der Szene zu finden waren, präsentiert sich heute ratlose Seitenfüllerei. Neuestes Beispiel: Der Wort für Wort übernommene ESOTERA-Artikel in Ausgabe 3/94. Da lobe ich mir doch das neue 'Magazin für Grenzwissenschaften', das innerhalb eines einzigen Jahres zur führenden deutschen UFO-Privatzeitschrift aufsteigt, und das nicht ohne Grund: Schauen Sie dort mal rein, dann wissen Sie, an was es dem JUFOF zur Zeit mehr als mangelt!

Zwei exemplarische, abschreckende Beispiele aus JUFOF 3/94: Die peinliche Falldarstellung auf Seite 66. Aus dem hohlen Bauch wird da dem Zeugen einfach ein anderes Sichtungsdatum untergeschoben, nur weil das besser ins skeptische Weltbild paßt. Mit seriöser Forschung hat das rein gar nichts zu tun! Ebenso peinlich die Köhlersche CE-III-Entlarvung auf Seite 91. Selbst Kollegen von mir, die mit UFOs rein gar nichts am Hut haben, dafür aber etwas von seriöser, wissenschaftlicher Forschung verstehen, konnten darüber nur lachend den Kopf schütteln.

Anmerkungen:

1. Die Wort für Wort-Übernahme des ESOTERA-Artikels war beabsichtigt. Wie sollte man denn sonst einen Beitrag nachdrucken, wenn nicht Wort für Wort. Zudem glaube ich, daß die wenigsten JUFOF-Leser die ESOTERA lesen, die ja ein ganz anderes Themenspektrum abdeckt, so daß wir den doch recht interessanten Beitrag auch unseren Lesern präsentieren wollten.

2. Seit wann ist das 'Magazin für Grenzwissenschaften' eine "UFO-Privatzeitschrift"?

3. Das Sichtungsdatum zu dem Fall Weimar, 19901105 habe ich mir nicht aus dem hohlen Bauch gezogen. Der Zeuge war sich **nach zwei Jahren** im Sichtungsdatum **nicht** genau **sicher** (8. oder 15.11.90, auf jeden Fall ein Donnerstag). **Sicher** war er aber darin, daß die Zeitung kurz darauf über eine spektakuläre UFO-Beobachtung berichtet hatte und sich dabei auch auf das von ihm selbst beobachtete Phänomen bezog. Und das ist m.E. der entscheidende Punkt. Die Zeitung, wie andere bundesdeutsche Zeitungen auch, hat, wie sich später herausstellte, über den Niedergang einer Plattform des russischen Nachrichtensatelliten GORIZONT-21 berichtet, und dieser Fall ereignete sich nun mal am 5.11.1990. So ist es durchaus legitim die unsichere Aussage des Zeugen in Frage zu stellen und ein mit ausreichenden Hinweisen belegtes Sichtungsdatum anzubieten!

4. An den Gedanken, daß manche Leute herkömmliche Lösungsvorschläge zu UFO-Beobachtungen nicht akzeptieren und diskutieren können, haben wir uns bereits gewöhnt. Und grundsätzlich gilt: Manchmal reicht schon der gesunde Menschenverstand, der auch ein Bestandteil der "seriösen, wissenschaftlichen Forschung" sein sollte: "lachend den Kopf zu schütteln" gehört m.W. nicht dazu.
Hans-Werner Peiniger

Luc Bürgins Kritik am Inhalt des JUFOF setzt bei deren Herausgebern, nämlich der GEP-Leitung, voraus, sie wollten eine "unterhaltsame" Zeitschrift publizieren, die populistische Artikel zum Zwekke der Erweiterung der Leserschaft veröffentlicht. Die GEP unterscheidet sich jedoch gerade dadurch von anderen "UFO-Zeitschriften Herausgebern", daß ihr Ziel vorrangig die Erforschung des UFO-Phänomens ist und eben nicht die Herausgabe einer auf Publikumswirkung hin produzierten Zeitschrift. Erst diese Unabhängigkeit von kommerziellen Zwängen gewährleistet ja unsere journalistische Eigenständigkeit.

Es ist schon recht befremdlich, daß gerade Bürgin sich über das JUFOF beschwert - uns gibt es immerhin schon seit 15 Jahren. Seine eigene Zeitschrift SIGN verschwand dagegen recht schnell wieder in der Versenkung. Nur dem momentanen Publikumsgeschmack nachzulaufen, ohne eigenes Profil, führt also offenbar auch nicht zum Ziel.
Gerald Mosbleck



BEZUGSADRESSEN

[1] **Verlag Langen Müller**, Thomas-Wimmer-Ring 11, D-80539 München
[2] **Rudolf Henke**, Große Ringstr. 11, 69207 Sandhausen
[3] **Gondrom Verlag GmbH & Co.KG**, Postfach 1, D-95461 Bindlach
[4] **bettendorf'sche verlagsanstalt GmbH**, Kortumstr. 50, D-45130 Essen
[5] **E.A.T. Mediengruppe**, Postfach 101015, D- 45010 Essen
[6] **Software Marketing Corporation**, 9830 South 51st Street, Phoenix, Arizona, 85044, U S A
[7] **PERL Agency**, Am Kalischacht 4, D-79426 Buggingen (Bestell-Nr. VD-4159)
[8] **DATA BECKER GmbH**, Merowingerstr. 30, D-40223 Düsseldorf

GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **2 Condon**: Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condo-Report"),54 S.,**DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **7 Peiniger (Hrsg.)**: Beiträge zur UFO-Forschung, Bd. 1, 48 S.,Abb.,**DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **9 Cohen**: Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerk., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **10 v.Reeken**: Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, 1703-1990, erweit. Aufl. 1990, 68 S., **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **11 Smith/Havas**: Das UFO-Rätsel, 2.Auflage, 84 S., Abb.,Anhang, Quellenangaben, **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **12 Maccabee**: Der unglaubliche Flug der JAL-1628, 2. Aufl., 50 S.,Abb., **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **14 v.Reeken**: Ufologie, 166 S., 33 Abb., Register, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, **DM 24,00 (19,20)**
- ☐ **15 v.Reeken**: H. Oberth und die UFO-Forschung, 2.Aufl., 32 S., 7 Abb., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **16 Magin**: Kontakte mit "Außerird." i. dtsch. Sprachraum, 94 S., Abb., Anhang, **DM 20,00 (16,00)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent**: Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Plassmann: Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., DM 5,00 (4,00)**
- ☐ **Schöpfer**: Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **DM 5,00 (4,00)**

DIA-SERIEN

☐	**Serie A** (Heißluftballons),	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serie B** (Fortsetzung von A),	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serie C** (Hubschrauberlichter	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serie D** (im Flug),	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serie E** (Trickaufnahmen)	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serien A+B zusammen**	**DM 19,00 (15,20)**
☐	**Serien C+D zusammen**	**DM 19,00 (15,20)**
☐	**Serien A-E zusammen**	**DM 46,00 (36,80)**

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement DM 30,00** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten). Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ☐ **GEP-Fragebogen, DM 1,50 (GEP-Mitgl.: kostenlos)**
- ☐ **GEP-Satzung, Beitrittserklärung, kostenlos**
- ☐ ....
- ☐ ....
- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied !**